



Philippe Waniez

Gudrun Gruszka

Barbara Palsbröcker

Nordrhein-Westfalen in Deutschland und Europa

Atlas der Lebensbedingungen zum 70. Geburtstag des Landes

IV - Die demografischen Strukturen

Die im zweiten Kapitel beobachteten demografischen Entwicklungen stehen zum Teil im Zusammenhang mit Veränderungen der Verteilung des Bevölkerungsalters. Mehrere demografische Indikatoren können zur Berechnung benutzt werden, um die Altersstruktur zu bestimmen, z.B.:

- das Medianalter ist das Alter, das die Bevölkerung in zwei Teile teilt: die eine Hälfte der Bevölkerung liegt unterhalb des Medianalters und in symmetrischer Form liegt die andere Hälfte oberhalb des Medianalters;
- die relative Größe von jeder Altersgruppe, das heißt die relativen Prozentsätze der Jugendlichen, der Erwachsenen und der Alten und den Werten in Kombination mit der Gesamtbevölkerung.

1. Das Medianalter

Dieser Indikator wird durch seine Robustheit charakterisiert: seine Berechnung ist weniger empfindlich gegenüber den Spitzenwerten des Durchschnittsalters. Um ihn zu berechnen, muss man über die Aufschlüsselung der Bevölkerung verfügen und zwar die Höhe des Alters pro Jahr, ab weniger als einem Jahr bis 100 Jahre und mehr. Diese Daten sind verfügbar für Europa, Deutschland und NRW; jedoch nicht in dieser Form für die Stadtteile der wichtigsten Städte.

Die Berechnung des Durchschnittsalters einer Bevölkerung ist aus zwei Gesichtspunkten interessant. Einerseits ermöglicht es auf leicht verständliche Art die Bestimmung des Alters als ein wesentliches demografisches Merkmal. Man kann so die Bevölkerungen vergleichen, von verschiedenen Ländern, Regionen... Andererseits, wenn das Durchschnittsalter mit verschiedenen Daten gerechnet wird, ermöglicht es, die Alterungstendenz zu schätzen: Wenn das Medianalter ansteigt, dann deshalb, weil die Altersstruktur der Bevölkerung des betroffenen Landes immer mehr Erwachsene und alte Menschen betrifft.

Die Überalterung der europäischen Bevölkerung

Im Jahr 2012 beträgt das Medianalter in der gesamten Europäischen Union 40,6 Jahre. Anders gesagt, 50,0% der Europäer sind jünger als dieses Alter, dem zur Folge sind 50,0% älter. Deutschland scheint eines der ältesten Länder zu sein (44,4 in 2012); das jüngste Land ist Irland (34,5 Jahre im Jahr 2011); in Frankreich ist der Medianwert (40 in 2011). Der Anstieg des Medianalters, welches in 1991 bei 35,4 Jahren lag, durchzieht die Alterung der europäischen Bevölkerung. Das Medianalter ist in allen EU-Staaten angestiegen und ist um sechs Jahre oder mehr in Litauen, Portugal, Slowenien, Deutschland, Lettland, Spanien, Österreich,

Malta, den Niederlanden und in Italien gestiegen (1). Die Demografen der Studie „Convergence Europop 2010“ (2) meinen, dass das Medianalter weiter fortschreiten könnte und im Laufe des nächsten halben Jahrhunderts auf 47,6 Jahre in 2060 ansteigt.

Die Karte vom Medianalter in den europäischen Regionen (NUTS-2, für Deutschland handelt es sich um die Regierungsbezirke) zeigt erhebliche Unterschiede in der EU (**Karte 1**). Die erste Überraschung ist die Alterung der vielen Regionen in den südlichen Ländern: Griechenland, Italien, Portugal, Nordspanien, sind nicht mehr die jungen Länder, in denen man gerne die Jugend betont: 43,4 Jahre auf dem Peloponnes, 42,7 in Basilikata, 44,2 in Alentejo, 44,4 in Kastilien und León. Andere Länder hingegen zeigen einen hohen Anteil Jugendlicher mit einem Medianalter unter 37 Jahre: Irland, Island, ein Teil von Polen und der Slowakei. Für Irland und Polen, kann man auf die Bedeutung der katholischen Religion in beiden Ländern hinweisen (mehr als 80,0% der Bevölkerung ist katholisch), um die junge Bevölkerung mit einer der höchsten Geburtenraten in Europa zu erklären. Sicherlich spielt dieser Faktor in diesen beiden Fällen eine Rolle, scheint aber nur einen begrenzten Einfluss in Italien und Spanien zu haben, wo auch noch traditionelle Katholiken leben... Zweifellos muss man andere Faktoren als nur die Religion heranziehen, die diese Unterschiede des Medianalters erklären.

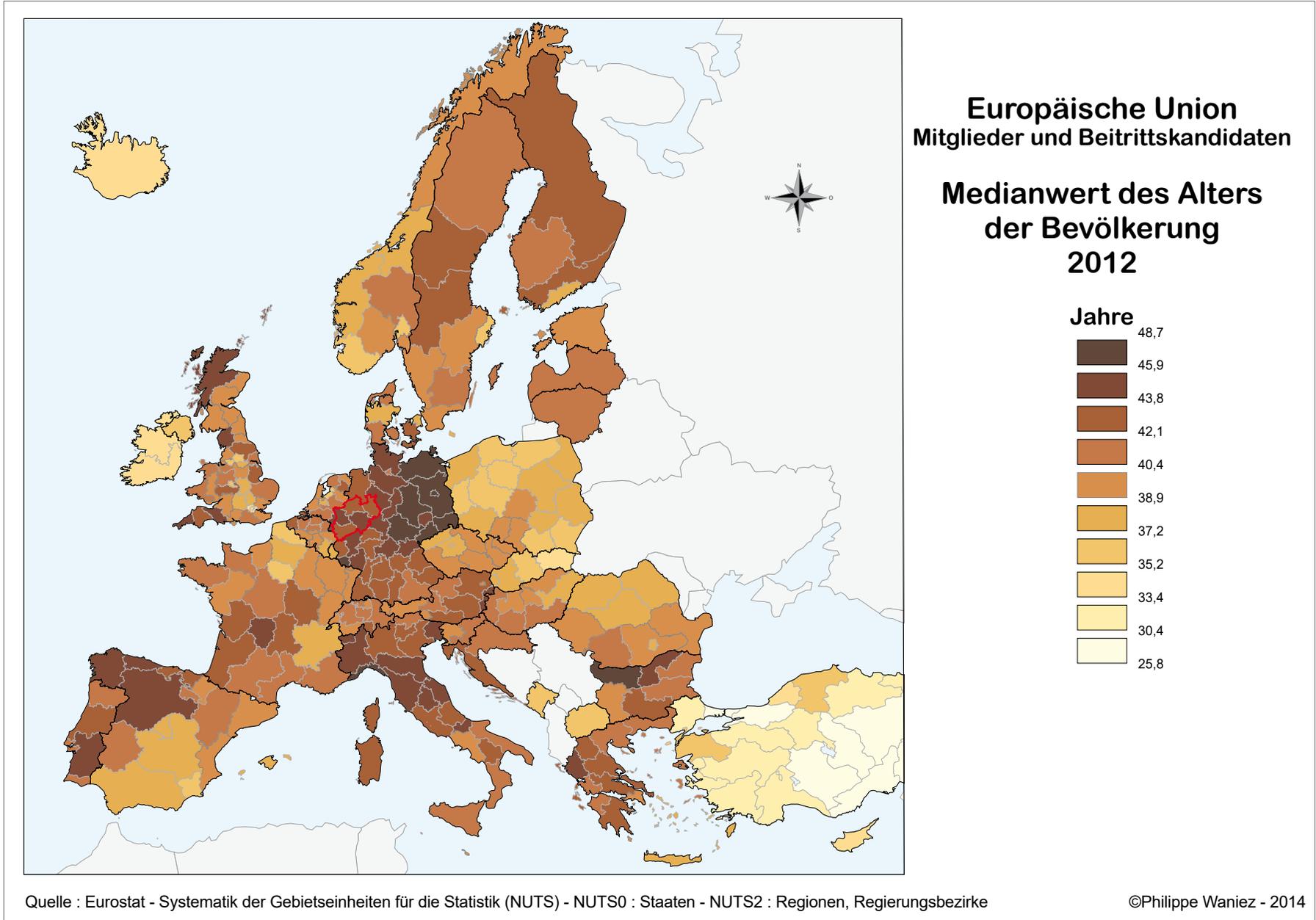
Die Türkei zeigt sehr niedrige Werte manchmal weniger als 30 Jahre, dies resultiert aus den demografischen und sozialen Strukturen, die sich von denen der anderen EU-Länder unterscheiden.

In Frankreich, wechseln sich alte Regionen mit jungen Regionen ab; zwischen Limousin (45,1 Jahre) und der Ile de France mit Paris (35,6), liegt der Unterschied bei 9,5 Jahren. Eine ähnliche Beobachtung kann für Großbritannien gemacht werden: 9,4 Jahre zwischen den Regionen Cornwall und Outer London.

In Deutschland liegt das Medianalter der Regierungsbezirke enger zusammen: zwischen Oberbayern (einschließlich München) mit 42 Jahren und 48,7 Jahre bei Chemnitz, ist der Unterschied nur 6,7 Jahre. Die alten Bundesländer, mit Werten um 43 Jahre sind in der Regel jünger als die Länder der ehemaligen DDR, wo das mediane Alter in der Regel über 47 Jahre liegt. In der alten BRD, von Schleswig-Holstein bis Oberfranken und von Arnberg bis Rheinhessen-Pfalz ist die Bevölkerung älter mit einem Medianalter von etwa 44 Jahren. Somit liegt, trotz offensichtlicher regionaler Unterschiede, Deutschland als Ganzes und noch stärker die ehemalige DDR, im Hauptfokus einer alternden europäischen Bevölkerung.

Die Verbreitung der Alterung der Bevölkerung Deutschlands

Das Medianalter der deutschen Bevölkerung hat sich von 40,4 Jahre in 2003 auf 44,4 im Jahr 2012 erhöht. Somit ist die Bevölkerung in nur 8 Jahren um 4 Jahre gealtert. Von diesem relativ schnellen Prozess sind alle Regionen betroffen. Die **Karten 2A** und **2B** erlauben, die Situation in 2003 mit derjenigen von 2012 zu vergleichen; die Farbpalette ist auf den beiden Karten dieselbe; man nimmt die allgemeine Verdunklung von einer Karte zur anderen deutlich wahr, was die Alterung auf erstaunliche Weise ausdrückt. Besonders beunruhigend erscheint die Zuspitzung des Phänomens in den neuen Bundesländern.



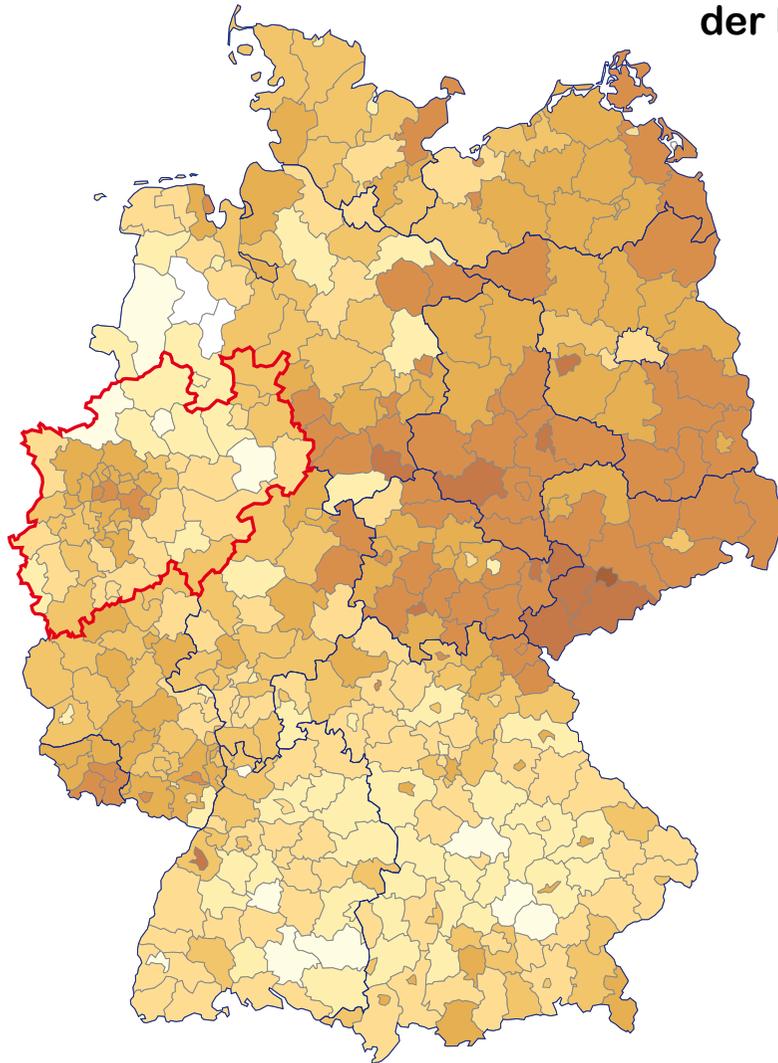
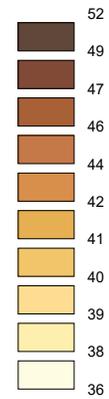
Karte 1

A 2003

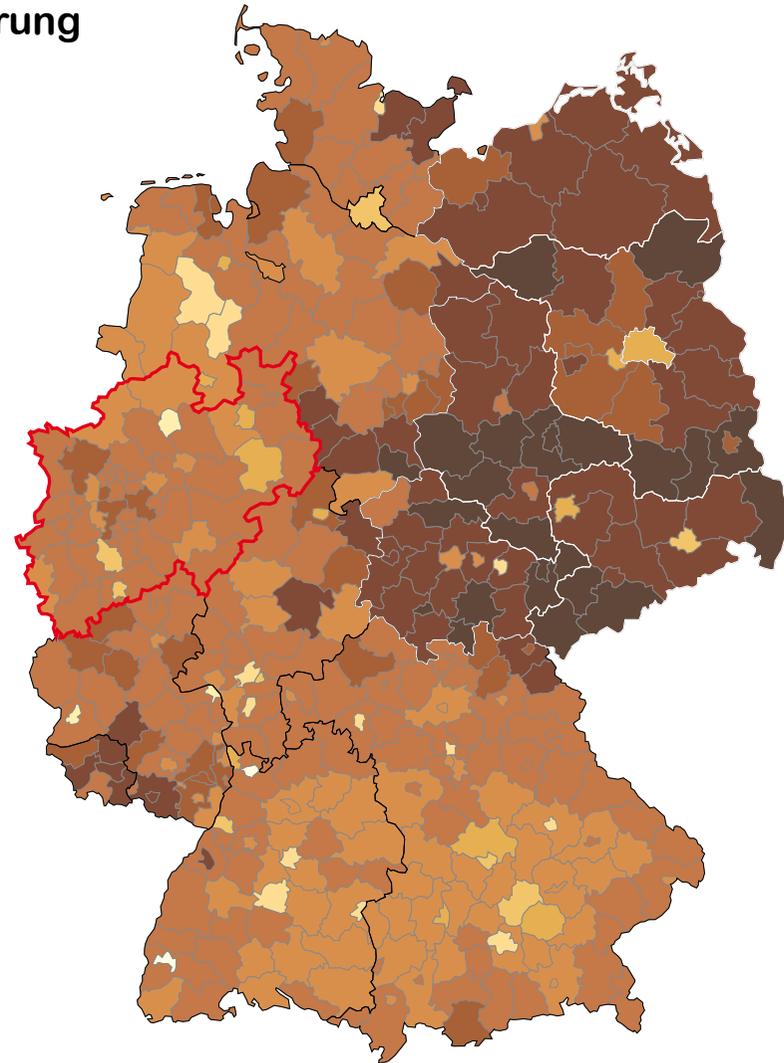
2012 **B**

Medianwert des Alters der Bevölkerung

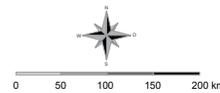
Jahre



Deutschland : 40,4 / Nordrhein-Westfalen : 40,2 Jahre



Deutschland : 44,4 / Nordrhein-Westfalen : 44,1 Jahre



Kreise und kreisfreie Städte

Quelle : Regionaldatenbank Deutschland

In diesem düsteren Bild, sollte man die besondere Entwicklung der großen Städte, beachten, die außergewöhnlich resistent sind (**Karte 3**): Hamburg, Köln, Frankfurt am Main, Mainz, Stuttgart, München altern wenige: +1,6 Jahre in Hamburg, +1,1, in Köln, +0,2 in Stuttgart +0,4 in München. Frankfurt am Main und Mainz verjüngen sich jeweils um 0,2 und 0,4 Jahre. Obwohl die neuen Bundesländer sehr vom Alterungsprozess betroffen sind, sind Leipzig und Dresden davon ausgenommen, im Gegensatz zu Berlin, Magdeburg oder Weimar.

Der Grund für den demografischen Optimismus ist natürlich in den Zuwanderungen zu suchen. Diese Städte sind attraktiv für junge Menschen und deren Suche nach einem Job; das Wanderungssaldo ist dort positiv. Auch sollte hinzugefügt werden, dass diese Städte wichtige Zentren hervorragender Hochschulbildung und Forschung sind, die Studenten und junge Forscher anzieht. Darüber hinaus beschränkt sich dieses Phänomen nicht nur auf einzelne Großstädte. Andere, weniger große Städte in Bezug auf die Einwohnerzahl, widerstehen ebenfalls tapfer dem Altern, insbesondere wegen des Rufes ihrer Universitäten. So sind, zusätzlich zu den zuvor genannten Städten Aachen, Darmstadt, Heidelberg, Freiburg Im Breisgau und Regensburg einzuordnen, deren Bevölkerung sich manchmal um mehr als ein Jahr verjüngt.

Nordrhein-Westfalen : ein altes Land ?

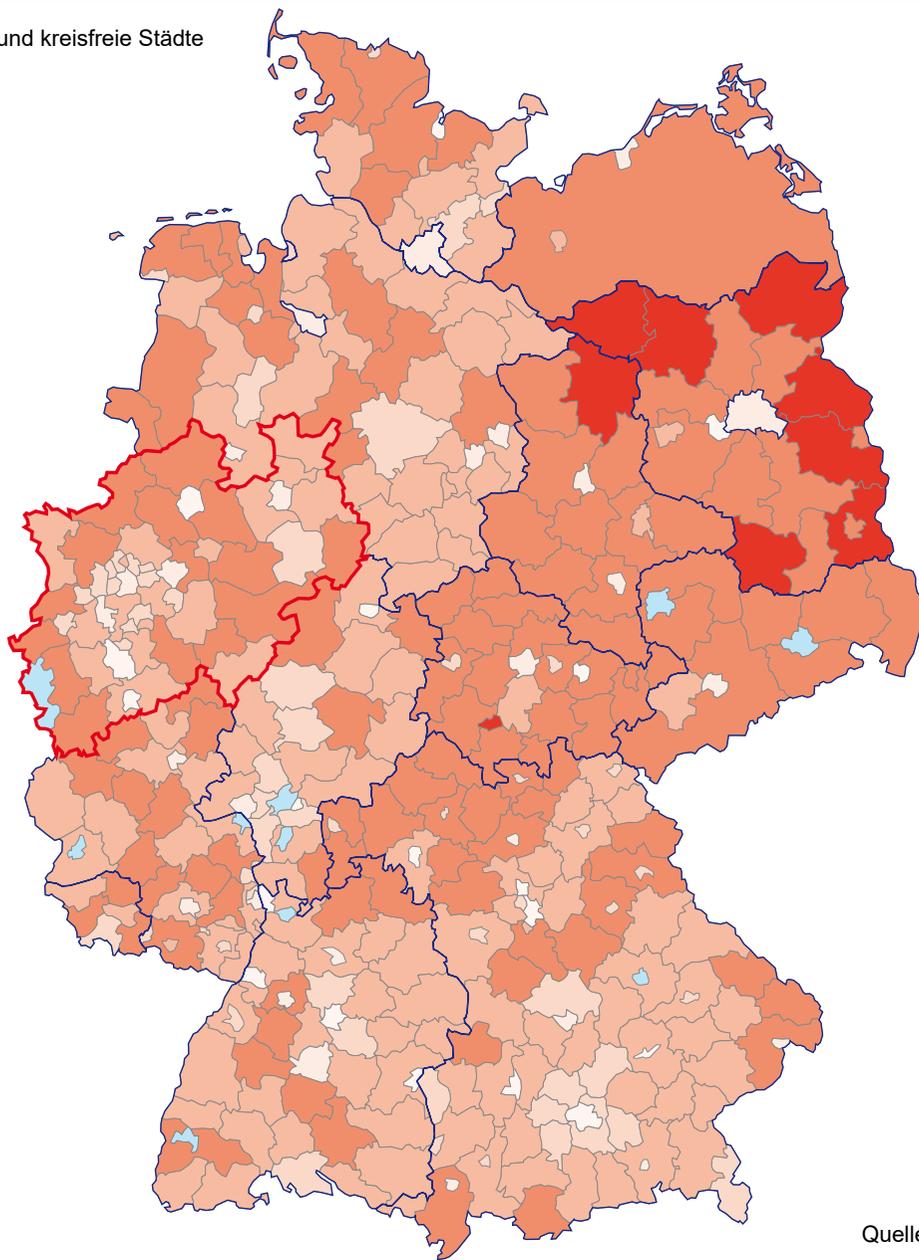
So gestellt, kann diese Frage nicht mit dem einzigen Indikator des Medianalters beantwortet werden. Aber er kann zur Reflektion des Themas dienen. Wieder scheint der Trend zur Alterung auch bezeichnend, der das Niveau erreicht, weil, in der Demografie, die „Wirkung eines Dampfschiffes“

(das man nicht schnell stoppen kann) eine beachtenswerte Rolle in der strukturellen Entwicklung der Bevölkerungen spielt.

Im Jahr 2012 liegt das Durchschnittsalter der Bevölkerung von NRW bei 44,1 Jahren, fast der deutsche Durchschnitt (44,4), man weiß, dass dieser stark von den neuen Bundesländern negativ beeinflusst wird. Mit Blick auf die alten Bundesländer, erscheint NRW in einer relativ ungünstigen Position, aber weniger als das Saarland oder Rheinland-Pfalz, zum Beispiel. Im Gegenteil, die Bevölkerung von NRW ist viel jünger als in den neuen östlichen Bundesländern mit 4,2 Jahren niedriger als in Sachsen-Anhalt (48,3). Zusammenfassend lässt sich aufgrund des Medianalters von NRW sagen, dass es sich um ein altes Bundesland handelt in den ältesten Ländern der Europäischen Union.

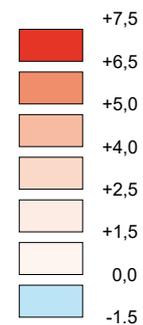
Das Medianalter der Bevölkerung von NRW stieg von 36,3 Jahre in 1982 auf 44,1 Jahre in 2012. Folglich ist die Bevölkerung von NRW in 20 Jahren um fast 8 Jahre gealtert. In diesem relativ schnellen Prozess sind alle Gemeinden inbegriffen. Die **Karten 4A** und **4B** vergleicht die Situation in 1982 mit der von 2012; die Farbskala für beide Karten, weist eine allgemeine Verdunkelung gegenüber der anderen auf, dies drückt die Alterung aus. In 1982 erschienen bereits zwei Regionen in einer schlechten Position. Die Kommunen im Ruhrgebiet und die Bergischen Drei hatten ein durchschnittliches Alter von ca. 40 Jahren, das sind 3,7 Jahre mehr als der Landesdurchschnitt. Eine ähnliche Situation charakterisierte die Achse Bielefeld-Minden. Im Gegensatz dazu erschienen das Münsterland und das Sauerland relativ jung mit einem, in der Regel niedrigeren Medianalter als dem NRW-Wert, in der Größenordnung von 27 bis 31 Jahren für das erste, und 31 bis 35 Jahre für das zweite.

Kreise und kreisfreie Städte



Medianwert des Alters der Bevölkerung Entwicklung 2003-2012

Jahre



Deutschland : +4,4 Jahre / Nordrhein-Westfalen : +3,9 Jahre



0 50 100 150 200 km

Quelle : Regionaldatenbank Deutschland

©Philippe Waniez - 2014

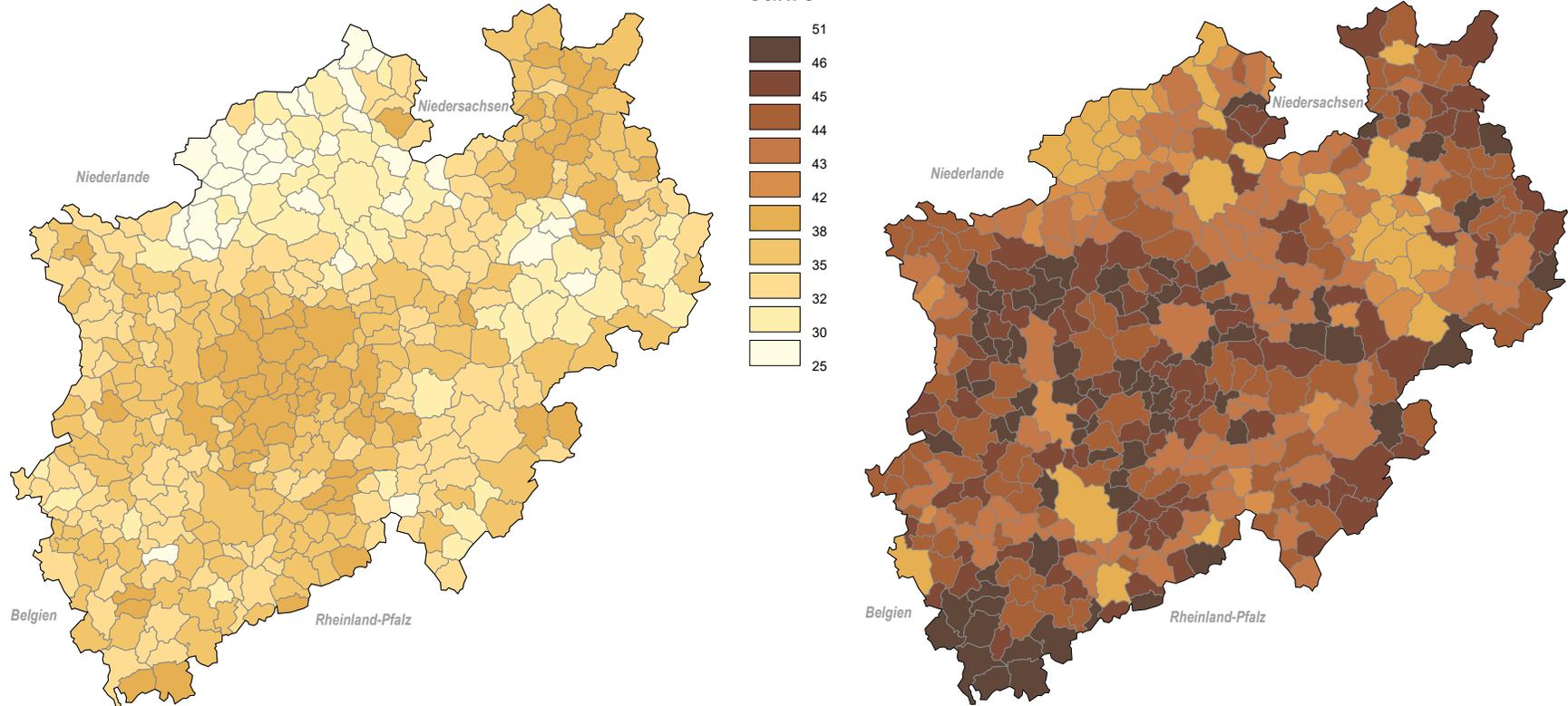
A 1982

2012 **B**

Medianwert des Alters der Bevölkerung

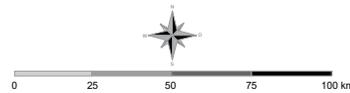
Nordrhein-Westfalen 1982 : 36.3 Jahre

Nordrhein-Westfalen 2012 : 44.1 Jahre



Gemeinden

Quelle : Landesdatenbank NRW



©Philippe Waniez - 2014

Im Jahr 2012 sind alle Gemeinden in NRW deutlich gealtert, allerdings mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Das ehemals relativ junge Münsterland und Sauerland, hat das Durchschnittsalter zahlreicher Gemeinden aufgeholt und übertraf sogar den Durchschnitt des Landes. Meschede zum Beispiel erhöhte sich von 34,3 Jahre (unter dem Durchschnitt) auf 44,9 (über dem Durchschnitt). Die gleiche Feststellung kann für Havixbeck gemacht werden (nahe Münster) mit 31,1 Jahren in 1982 und 45,0 in 2012. Der Südwesten von NRW hat auch eine beschleunigte Alterung erlebt. Zahlreiche Gemeinden in der Eifel waren 1982 nah dem Durchschnittsalter und gehören nun zu den ältesten Städte des Landes mit dem Medianalter von rund 48 Jahren.

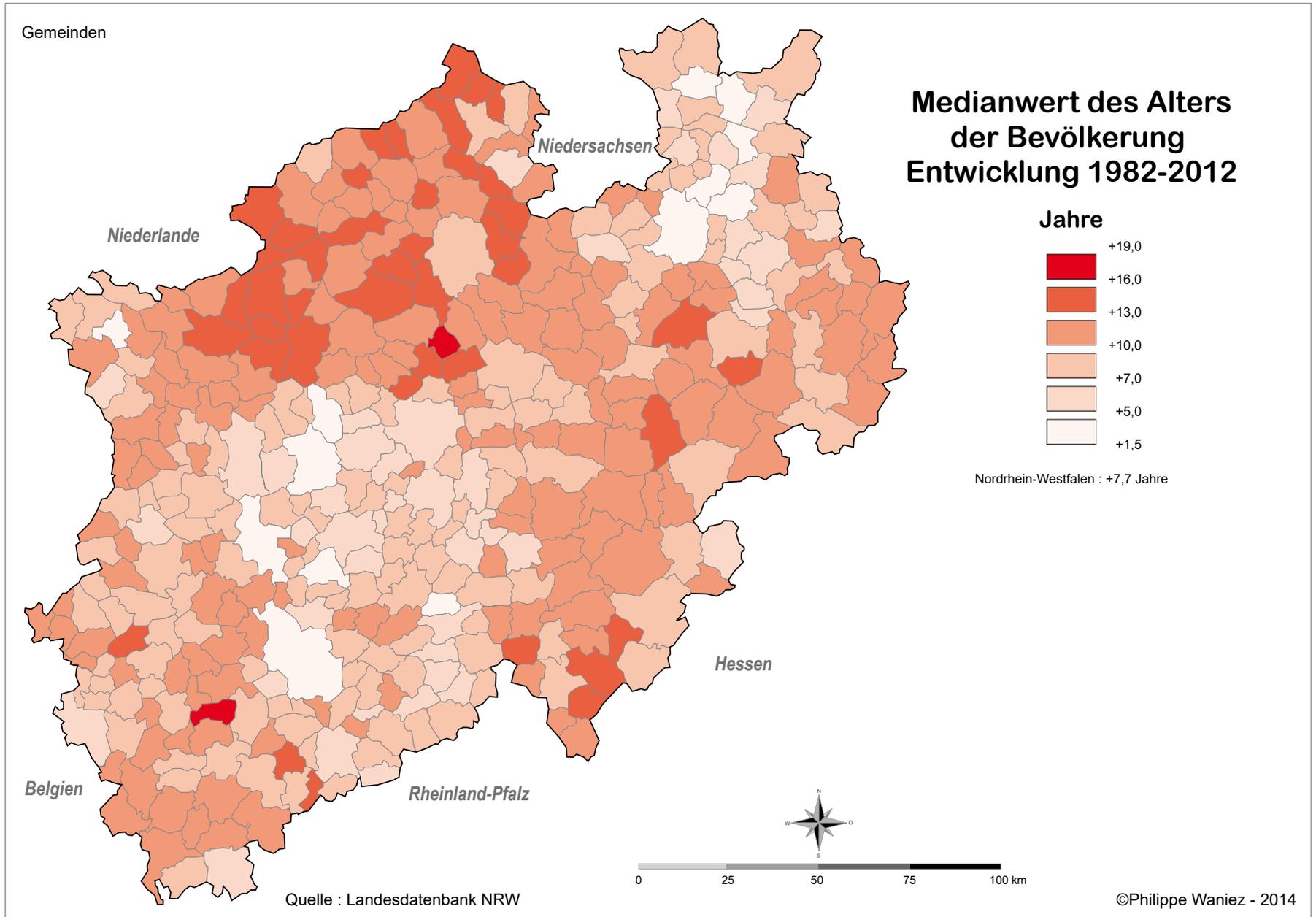
Zur zeitnahen Vergleichbarkeit dieser beobachteten Tendenzen, und wie für Gesamtdeutschland, wurde die Differenz des Medianalters zwischen 1982 und 2012 kartografiert (**Karte 5**). Besser als der Vergleich bei den Karten 4A und 4B kann man dieses Phänomen differenzieller Altersentwicklung in NRW erkennen. Das Herz des Landes, die Rhein-Ruhr Schiene schon alt in 1982, sah ihr Medianalter ansteigen auf 5 bis 6 Jahre, das heißt weniger als NRW gesamt. Dies ist auch für die Achse Bielefeld-Minden der Fall. In vielen großen Städten ist die Alterung schwächer gestiegen: 2,8 Jahre in Düsseldorf, 3,7 in Bielefeld, 4 in Köln, 4,8 in Essen, 5,2 in Aachen. Hier findet man die Resistenz gegen den Alterungsprozess der wichtigen Städte, die bereits für Deutschland festgestellt wurde.

Außerhalb des Herzens von NRW und von einigen anderen Städten, neigt das Medianalter der Bevölkerung dazu, sich in einer beschleunigten Weise zu erhöhen. Alle ländlichen Gebiete, von der Eifel am Niederrhein, Münsterland, Sauerland und Teutoburger Wald sind von diesem Phänomen

betroffen, fast überall mit höheren Werten als +10 Jahre, und manchmal: +14,8 Jahre in Nottuln bei Münster! Die Karte unterstreicht damit die unterschiedlichen Trends in städtischen und ländlichen Gebieten, mit dem Gesamtergebnis einer deutlichen Erhöhung des medianen Alters in NRW über zwanzig Jahre.

2. Die Altersgruppen

Diese Gruppen werden auf der Basis mehr oder weniger gleichen Alters in Intervallen gebildet. Sie spiegeln soziodemografische Situationen. Zum Beispiel die Aufteilung in drei Altersgruppen (Jugendliche, Erwachsene und Senioren) verbunden mit dem Grad und der Art der Tätigkeit in der Bevölkerung: die jungen Menschen in der Ausbildung sollten von Erwachsenen unterstützt werden, die selbst im Laufe der Zeit zu Rentner werden. Hinter einer solchen Teilung gibt es einen Bezug. Natürlich ist das nicht einfach und es gibt wirtschaftlich abhängigen Erwachsene (z.B. diejenigen, die arbeitslos sind oder Sozialhilfe erhalten, in jedem Land hat diese Unterstützung verschiedene Formen, Revenue de Solidarité Aktiv (RSA) in Frankreich, Hartz IV in Deutschland ... Alle Senioren sollten eine Rente erhalten, so das sie anständig leben können, aber das ist nicht immer der Fall und einige führen eine Berufstätigkeit weit über das gesetzliche Rentenalter aus. Auch nach erwähnen dieser Ausnahmen, ist die Verteilung der Bevölkerung in drei Altersklassen dennoch auf die starke Logik wirtschaftlicher Abhängigkeit begründet. Allerdings könnte man sich andere Möglichkeiten vorstellen, wie die Unterscheidung der jüngsten unter den Jugendlichen zu den ältesten, junge Erwachsene und ältere Erwachsene. Man käme so zu einer Einteilung in den Gruppen, die differenzierter und der soziologischen Realität näher ist.



Karte 5

Die Altersstrukturen der Bevölkerung in den europäischen Regionen

Eurostat liefert die Verteilung der Bevölkerung in drei Altersgruppen: 0-14, 15-64 und 65 und mehr in einer relativ detaillierten Grafik NUTS3 (für Deutschlands Kreise und kreisfreien Städte). Diese Definition der Gruppen, die darauf abzielt, die wirtschaftliche und soziale Situation der europäischen Länder insgesamt zu berücksichtigen, ist nicht immer sachdienlich für jedes Land. Sie können jedoch einen geografischen Ansatz für die Gegensätze der Alterszusammensetzung liefern, die die Bevölkerung der europäischen Regionen charakterisiert. Mehr als der Anteil jeder Gruppe an der Gesamtbevölkerung ist die Kombination der drei Gruppen in der Bevölkerung der Regionen Europas interessant. Ein Klassifizierungstechnik, die hierarchische Clusteranalyse wird verwendet, um diese Kombinationen zu präzisieren (**Karte 6**).

Insgesamt vier Angaben erlauben die Bedeutung der von der AHC hergestellten Klassen zu interpretieren:

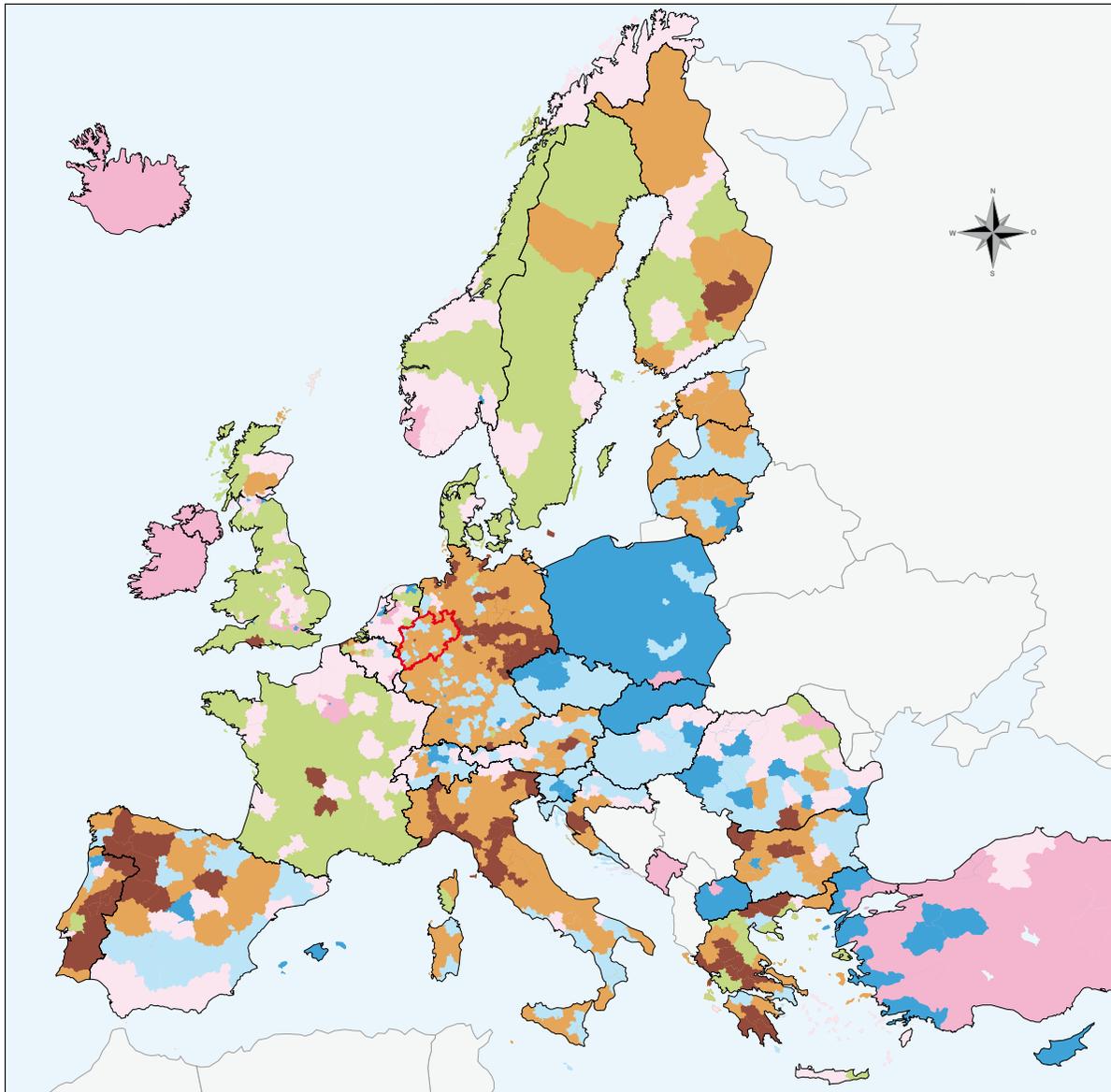
- die Klassennummer für die jeweilige Region ermöglicht die Karte zu erstellen;
- das durchschnittliche Profil der Klassen (**Tabelle 1**);
- die grafische Darstellung der Unterschiede (positiv rechts, negativ links von den durchschnittlich bewerteten Europäern EUR auf dieser grafischen Darstellung) zwischen dem durchschnittlichen Profil jeder Klasse und dem europäischen Durchschnitt;
- ein dreieckiges Diagramm, bei dem die drei Achsen jeder Altersgruppe entsprechen.

Klassen	% < 15 Jahre	% 15 - < 65 Jahre	% 65 Jahre und +	Einwohner (Tausende)
1	22,0	67,4	10,6	81.074
2	17,5	66,2	16,2	103.307
3	12,1	62,5	25,4	22.863
4	13,6	65,4	21,0	113.332
5	15,6	71,0	13,5	84.140
6	14,3	67,8	17,9	98.526
7	16,9	62,9	20,2	73.185
Europa	16,9	66,7	16,4	576.428

Tabelle 1: Durchschnittsprofil der Klassen des AHC im Jahr 2012. Quelle: Eurostat.

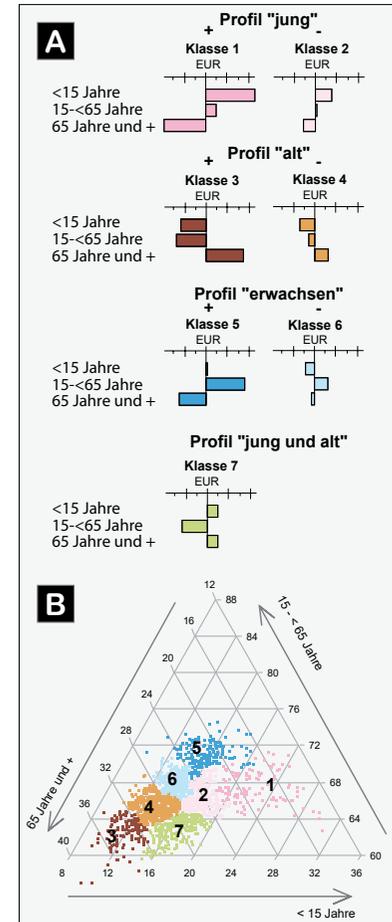
Zwei Klassen der europäischen Regionen „Jugend“

Die Klassen 1 und 2 beinhalten 184 Millionen Menschen, das ist etwas weniger als ein Drittel der europäischen Bevölkerung im Jahr 2012. Sie kennzeichnen junge Regionen mit 22,0% unter 15 Jahren für die erste und 17,5% für die zweite (der europäische Durchschnitt liegt bei 16,0%). Dies ist ein mehr oder weniger hoher Grad an Jungen, die die zwei Klassen unterscheidet. Im dreieckigen Diagramm erscheint die Klasse 1 auf der (horizontalen) Achse der Jungen sehr verstreut. Das bedeutet, sie spiegelt ziemlich unterschiedliche Situationen, auch wenn die hier verglichenen Regionen alle von einer starken Präsenz der Jugend gekennzeichnet sind: Türkei, Island, Irland.



Europäische Union Mitglieder und Beitrittskandidaten

Regionale Altersprofile der Bevölkerung 2012



Quelle : Eurostat - Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik (NUTS) - NUTS0 : Staaten - NUTS2 : Regionen, Regierungsbezirke

©Philippe Waniez - 2014

Zu diesen Ländern fügen sich einige besondere Regionen hinzu: der Großteil der Region Île-de-France (aber nicht Paris), Rogaland (Region von Stavanger in Norwegen) und Crna Gora in Montenegro ...Dies bestätigt noch die Ungleichheit von diesen Klassen.

Die Klasse 2 ist gleichartiger. Sie entspricht den Regionen, in denen die Jugend in starker Proportion erscheint, ohne deswegen die sehr hohen Prozentsätze der Klasse 1 zu erreichen. Man findet sie in zahlreichen Ländern. In Frankreich, bezieht sie sich auf das nördliche und östliche Viertel des Landes sowie mehrere Départements, deren Hauptort eine Regionalhauptstadt ist: Marne (Reims), Côte-d'Or (Dijon), Rhone (Lyon), Puy-de Dom (Clermont-Ferrand), Haute-Garonne (Toulouse), Gironde (Bordeaux), Loire-Atlantique (Nantes), Ille-et-Vilaine (Rennes). Die Jugend ist eine bemerkenswerte Eigenschaft in den französischen Regionalhauptstädten.

Die Großräume Paris und London haben eine besondere Struktur: die Innenstadt wird durch eine Fülle von Erwachsenen gekennzeichnet (Klasse Nr., in dem näheren Umkreis in der Klasse 1 und im weiter entfernten Umkreis in der Klasse 2.) Dieses Schema wiederholt sich auf weniger systematische Weise in Madrid und Bukarest.

Zwei Klassen der europäischen Regionen „Alte“

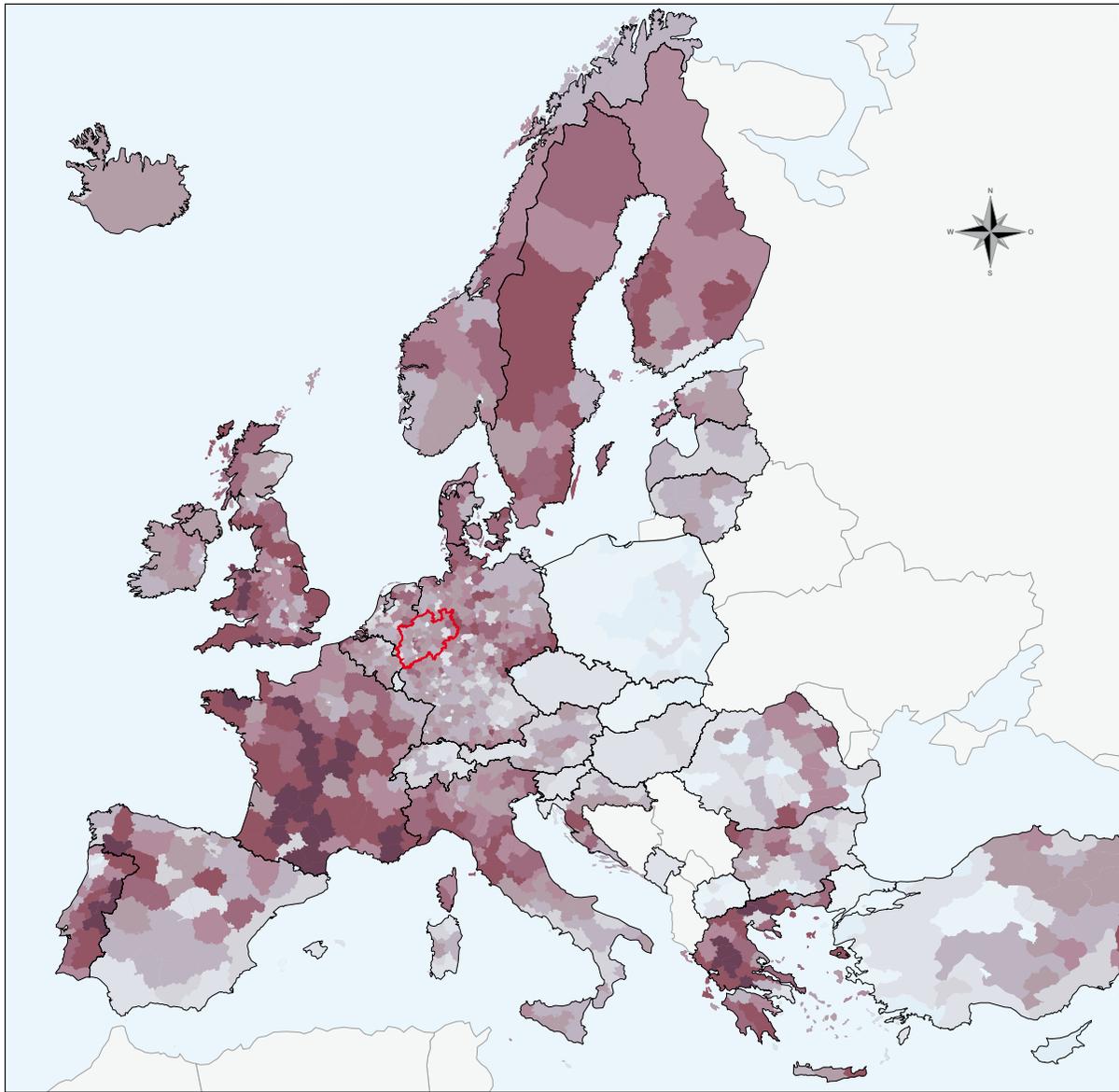
Die Klassen 3 und 4 erfassen insgesamt 126 Millionen Einwohner, d.h. etwas mehr als 20,0% der europäischen Bevölkerung in 2012. Die Werte in diesen beiden Klassen sind sehr verschieden: 23 Millionen in Klasse 3 zu 113 Million in Klasse 4. Es ist ein mehr oder weniger hoher Grad des

Alters, der diese beiden Klassen unterscheidet. Mit durchschnittlich 25,4% alter Personen vereint die Klasse 3 problematische Gegenden auf dem demografischen Plan: nicht nur, dass der Wert der Alten hier sehr hoch ist sondern außerdem ist der Wert der Jugendlichen mit durchschnittlich 12,1% minimal. Man findet diese Regionen in der **Karte 7**: Griechenland, der Norden der italienischen Halbinsel, die französischen und italienischen Küsten, im Grenzbereich von Portugals Osten und Spaniens Nordwesten.

Die Regionen der Klasse 4 sind, mit 21,0% Menschen im Alter von 65 Jahren und mehr in einer weniger dramatischen Situation als diejenigen der vorangegangenen Klasse. Der Anteil der jungen Menschen ist durchschnittlich etwas höher (13,5%). Das betrifft hauptsächlich Deutschland und Italien und ist bedeutend im Norden Spaniens, in Bulgarien und in Griechenland. Die Kreise von NRW sind meist Mitglieder dieser Klasse 4, mit Ausnahme mehreren kreisfreie Städte und einem Teil des Kreises vom Niederrhein und vom Münsterland.

Zwei Klassen der europäischen Regionen „Erwachsene“

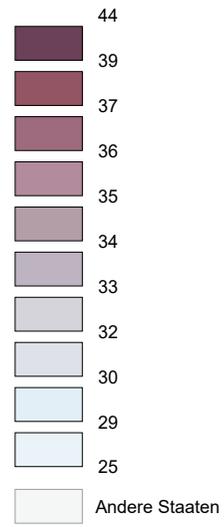
Die Klassen 5 und 6 erfassen insgesamt 182 Millionen Einwohner, d.h. etwas weniger als ein Drittel der europäischen Bevölkerung in 2012. Ihre Bevölkerungswerte liegen nahe (84 Millionen in Klasse 5 und 98 Millionen in 6). Die Klasse 5 wird durch eine starke Überrepräsentation an Erwachsenen geprägt, die 71,0% der Gesamtbevölkerung ausmachen. Fast alle Regionen Polens und der Slowakei gehören zu dieser Klasse. Sie kennzeichnet auch mehrere Hauptstädte: Madrid, Paris, London, Vilnius, Prag, Bukarest, Sofia und mehrere touristischen Regionen der türkischen Küste, wie Izmir.



**Europäische Union
Mitglieder und Beitrittskandidaten**

**Altersabhängigkeitsquotienten
2012**

Anzahl der Jugendlichen und Alten
zu 100 Erwachsenen



Quelle : Eurostat - Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik (NUTS) - NUTS0 : Staaten - NUTS2 : Regionen, Regierungsbezirke - NUTS3 : Kreise ©Philippe Waniez - 2014

Offensichtlich ist das hohe Aufkommen an Arbeitsplätzen in den weiter entwickelten Regionen der Grund für den demografischen Anstieg des Anteils der Erwachsenen.

Das gleiche Phänomen, aber dieses Mal abgeschwächer, ist in Deutschland deutlich mit der Klasse 6 erkennbar, deren Profil nahe der Klasse 5 liegt, aber mit einem höheren Anteil von alten Menschen und zwar 17,9% gegenüber 13,5% für die Klasse 5. In NRW gibt es viele kreisfreie Städte, die Mitglieder der Klasse 6 sind: Köln, Düsseldorf, Aachen, Münster, Paderborn und Bonn. Beachten Sie auch, dass kein Kreis oder kreisfreie Stadt aus dem Ruhrgebiet in den Klassen 5 und 6 enthalten sind. Dies verstärkt nötigenfalls noch die Situation in dieser Region. Anderswo in Deutschland, kennzeichnet die Klasse 5 häufig die großen Städte: Hamburg, Stuttgart, Berlin, Frankfurt am Main, Mainz, Trier, Stuttgart ... Ein großer Teil von Bayern, sind es nicht nur große Städte (München, Würzburg, Regensburg) sondern auch mittelgroße Städte und Landkreise.

Die Klasse 6 ist auch in Österreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Lettland bedeutend, also eher in den östlichen Regionen der EU. Aber sie kommt auch südlich von Madrid und dem italienischen Mezzogiorno vor.

Wenn die Erwachsenen fehlen...

Im Vergleich zu der ersten sechs Klassen, zeigt die Klasse 7 zur Spezifizierung, keine einzelne dominante Eigenart (jung, erwachsen oder alt), sondern zwei dominante Eigenarten: jung und alt. Dies wird auch durch ein deutliches Defizit am Anteil der Erwachsenen begleitet (62,9% Erwachsene gegen 66,7% im Durchschnitt für Europa). Sicherlich, Erwachsene fehlten auch in der Klasse 3, aber dies entstand aufgrund

des hohen Prozentsatzes an älteren Menschen. Hier ist es das Defizit an Erwachsenen, das hauptsächlich die Klasse charakterisiert.

Zu dieser Klasse gehören vor allem Frankreich, Großbritannien, Schweden und Finnland. Dies gilt nicht für die großen städtischen Gebieten dieser Länder. Der größte Teil Frankreichs gehört in diese Klasse, mit Ausnahme der wichtigsten regionalen Hauptstädten. Die Regionen der Klasse 7 in Großbritannien zeigen deutlich die peripherische Eigenschaft dieser Klasse; Peripherie bedeutet hier sehr weit von London und auch weit von den nördlichen Städten Liverpool, Manchester und Edinburgh.

Um diese Analyse der Altersstruktur von der europäischen Bevölkerung abzuschließen, betonen wir drei Merkmale Deutschlands: seine Bevölkerung veraltet; die neuen Bundesländer (außer Berlin) sind allgemein älter als die alten Länder. Die Städte sind durch eine Überrepräsentation der Erwachsenen gekennzeichnet; dieses letztere Merkmal kann zu einem großen Teil bis Bayern ausgedehnt werden.

Die Abhängigkeitsrate in Europa...

Zurückkommend auf den zu Beginn dieses zweiten Teiles vorgestellten Gedanken, können die Jugendlichen und die Alten als unproduktiv betrachtet werden, weil sie im allgemeinen nicht direkt zur Produktion von Wohlstand beitragen (von dem sie nur Konsumenten sind); dagegen trägt eine großer Anteil der Erwachsenen, die im aktiven Sektor beschäftigt sind, diese Unproduktiven. Man kann also, sicherlich etwas unzulänglich (weil ein Teil der Erwachsenen nichts tut), die Anzahl der unproduktiven Personen zu 100 produktiven berechnen, oder wenn man es bevorzugt, die kumu-

lative Anzahl von Jung und Alt im Vergleich zur Anzahl der Erwachsenen (Wert pro 100 Erwachsene).

Die Abhängigkeitsraten in den europäischen Ländern variieren zwischen 40,7 für Polen und 55,5 für Frankreich; der Durchschnitt liegt bei 49,9, das heißt fast ein Unproduktiver zu einem Produktiven. In Frankreich ist der Fall bekannt: die hohe Geburtenrate, unterstützt durch eine familienfreundliche Politik erklärt den hohen Anteil an Kindern (18,6%; es gibt nur die Türkei, die das besser macht, mit 25,3%). Der Wert der Alten ist auch höher als der europäische Durchschnitt (26,6% gegenüber 25,4%). Doch einige französische Departments, besonders in den Regionen Île-de-France, dem Norden, Elsass und Lothringen, sowie denjenigen, deren Hauptort eine Landeshauptstadt ist, liegen unter den Durchschnittssätzen des Landes, in der Größenordnung von 33 bis 35. Es sind vor allem die ländlichen Departments und Regionen mit Wohnsitzen der Rentner (Côte d'Azur, Departments an der Atlantikküste), die von den hohen Werten betroffen sind.

Woanders in Europa, Schweden, Dänemark, Italien, Finnland, Großbritannien, Belgien, Griechenland, Portugal und Norwegen, liegen die Abhängigkeitsraten zwischen 55,1 und 51,3. Alle Regionen sind nicht in gleicher Weise betroffen: zum Beispiel das London Becken in Großbritannien hat niedrige Raten; in den Küstengebieten sind sie höher. Im Süden von Portugal, im Nordwesten Spaniens wird ein Band starker Werte durch die starke Bevölkerungsalterung erklärt, dies ist auch in den ländlichen Gebieten mit schwankender Wirtschaft.

Die niedrigen Abhängigkeitswerte sind vor allem in den ehemals kommunistischen Ländern: Bulgarien (47,5), Rumäni-

en (47), Slowenien (45,1), Tschechien (44,6) und vor allem Polen (40,1). Alle diese Länder haben einen niedrigen Anteil an Jugendlichen (zwischen 13,4 und 15,8). In der Ausnahmesituation von Polen sorgt der niedrige Anteil von Alten (nur 19,4) im ganzen Land für das Ergebnis des besonders niedrigen nationalen Abhängigkeitsverhältnisses.

Innerhalb der Gemeinschaft der europäischen Länder, nimmt Deutschland eine mittlere Position auf dem 14. Platz, mit einer Abhängigkeitsrate von 50; nahezu identisch mit dem Durchschnittswert in Europa. Auf den ersten Blick könnte dieser Satz günstig erscheinen, sofern er erlaubt, gleichzeitig die Jugendlichen und die Alten unter guten Bedingungen zu tragen. Aber der Teil der Alten ist mehr als doppelt so hoch wie die Jungen (30 zu 13,3); und dieser Teil wird mit der Alterung der Generationen nach dem zweiten Weltkrieg noch zunehmen... Im Augenblick bemerken wir den großen Unterschied, der sich zwischen der Nordhälfte des Landes mit hohen Werten niederlegt und die weniger betroffene südliche Hälfte. Im Allgemeinen haben die großen Städte schwächere Werte. Dies gilt vor allem in NRW wo Bonn, Köln, Düsseldorf, Aachen, Münster eine Abhängigkeitsrate in der Größenordnung von 29 zu 32 haben und liegt damit deutlich unter der des Landes (51,25).

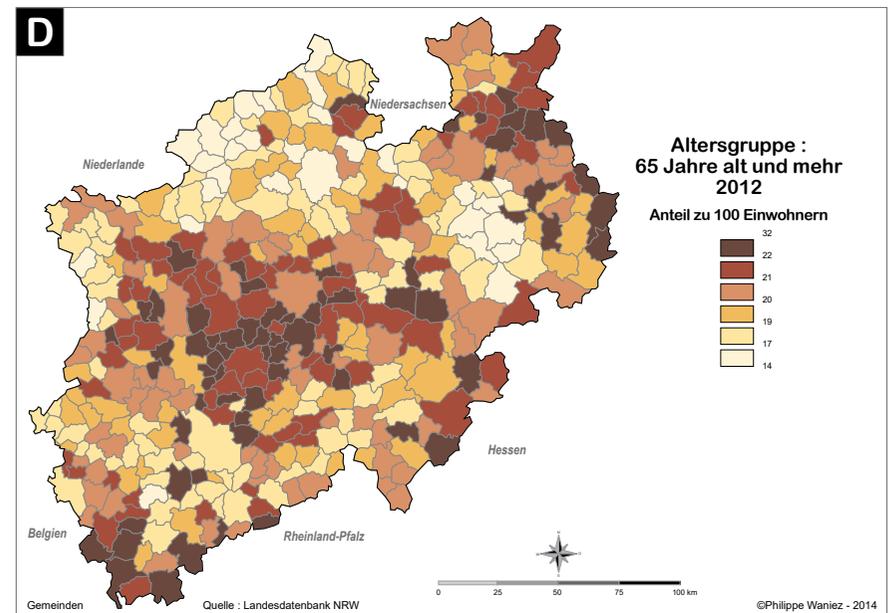
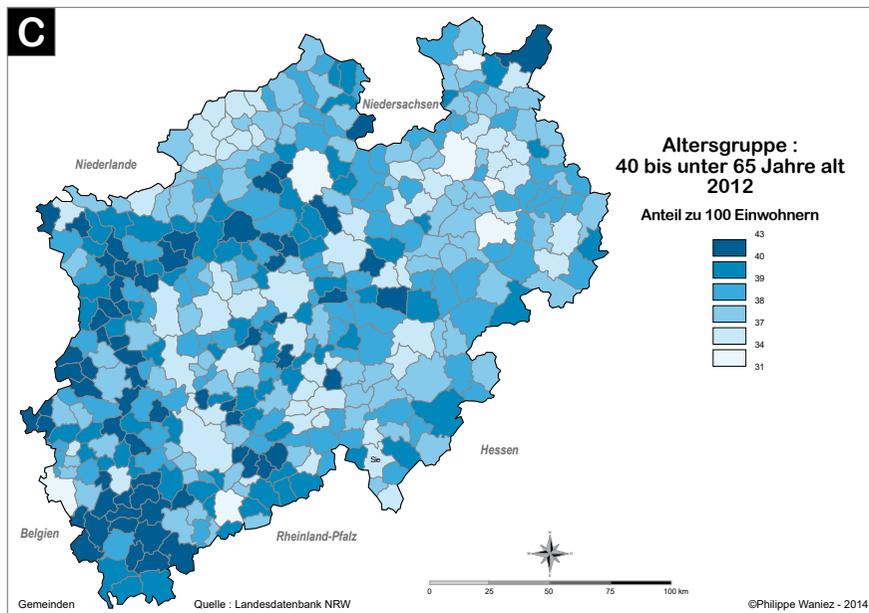
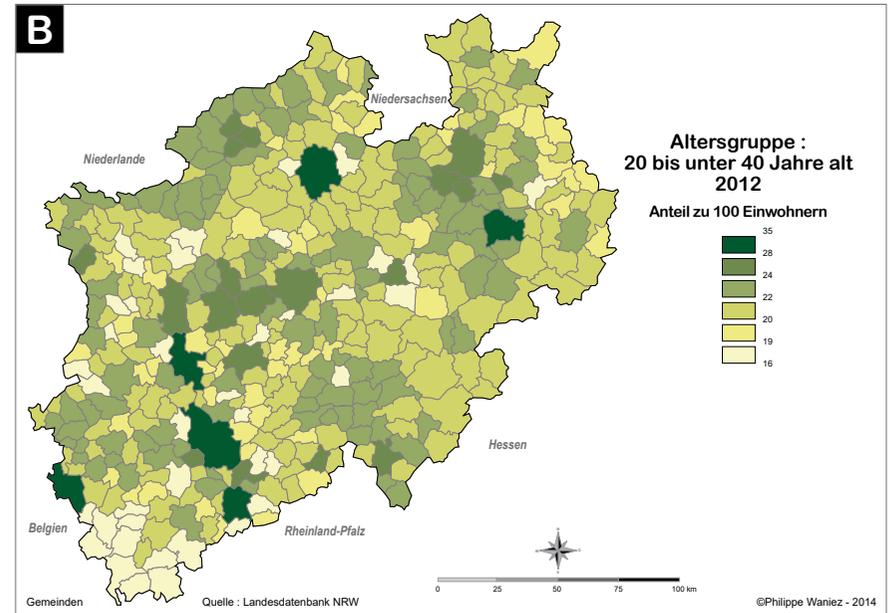
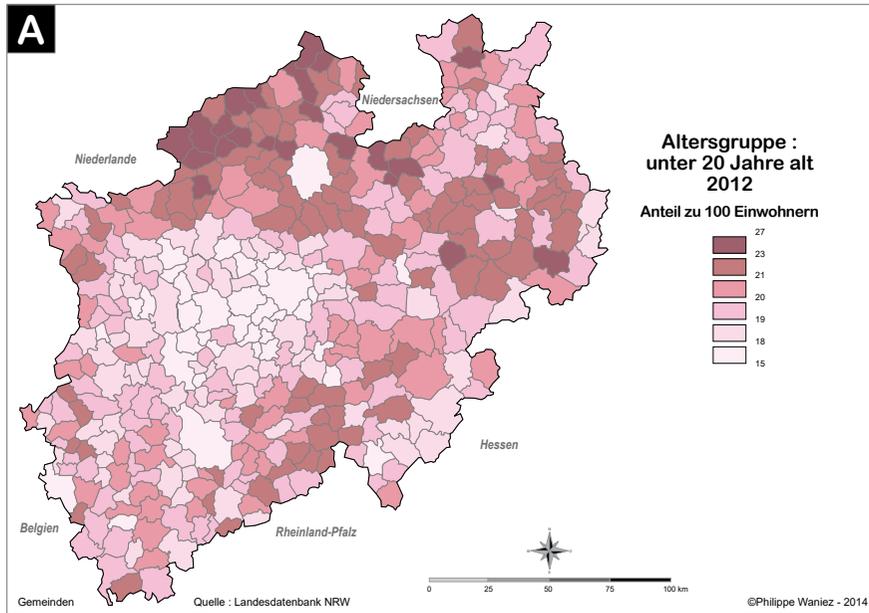
Man versteht also mit diesen beiden gegensätzlichen Beispielen, die Deutschland und Frankreich sind, dass die Abhängigkeitsrate die gegenwärtige Situation charakterisiert und in diesem Sinne ist eine schwache Rate eher ein positiver Indikator, weil weniger Personen von der Gemeinschaft unterstützt werden müssen. Auf der anderen Seite erfordert eine korrekte Interpretation dieser Wert, dass man sie mit der Altersstruktur kreuzt. Wie es oben analysiert wurde.

Die Altersgruppen in Nordrhein-Westfalen

Die Altersgruppen, die Eurostat für das Studium der europäischen Bevölkerung zur Verfügung stellt, sind nicht ganz zufriedenstellend für die Analyse der Altersstruktur in NRW. Anstatt drei Gruppen definieren wir vier andere Gruppenbegrenzungen um damit der Wirklichkeit des Landes besser Rechnung zu tragen. Die Gruppen berücksichtigen Fünfjahres-Altersklassen. Die jungen Menschen in der Jugendgruppe bestehen aus Personen im Alter von 0 bis 19 Jahren; die Grenze von 19 Jahren ist wahrscheinlich besser geeignet, wegen der Dauer der Schulzeit am Gymnasium, die über 15 Jahre hinausgehen. Die Erwachsenen-Gruppe gliedert sich in zwei Untergruppen: junge Erwachsene von 20 bis 39 Jahren und alte Erwachsene von 40 bis 65 Jahre. Schließlich bilden die Gruppe der älteren Personen die Menschen im Alter von 65 und mehr Jahren.

Um die Altersgruppen in NRW zu analysieren, ist es notwendig sich den Karten der Altersgruppen paarweise anzunähern. Tatsächlich ist die Karte der Jugend (0-19 Jahre) bei Weitem negativer als die der Alten. Einerseits sind die Jugendlichen (**Karte 8A**) in Westfalen überpräsentiert (Münsterland und die Region von Paderborn) während die Karte der Alten in dieser Gegend ein verstärktes Defizit anzeigt. Andererseits ist der proportionale Anteil der Alten im Herzen des Landes, der Eifel und im Osten des Teutoburger Waldes höher (**Karte 8D**); und eben genau in diesen Regionen findet man weniger Jugendliche. All dies mag normal erscheinen (Junge Regionen zeigen ein Defizit von Alten und umgekehrt) wenn auf diesen zwei Karten nicht die Städte mangelhaft wären. Köln, zum Beispiel hat nur 17,5% Jugendlichen und 17,6% Alte. Wir finden dieses doppelte Defizit in Bonn, Düsseldorf, Aachen, Münster.

Eine zweite Gruppe geografischer Gegensätze betrifft die jungen Erwachsenen (**Karte 8B**) und die alten Erwachsenen (**Karte 8C**). Der Anteil der jungen Erwachsenen scheint hoch, nicht nur in den Großstädten Köln, Bonn, Düsseldorf, Aachen, Münster, sondern auch in anderen Großstädten, beginnend mit denen des Ruhrgebiets, müssen Bielefeld, Paderborn Wuppertal und Siegen hinzugefügt werden. Bei der Gegenüberstellung hat man den Eindruck, dass die alten Erwachsenen die großen Zentren gemieden haben, um sich in ihren Randgebieten wieder zu finden.



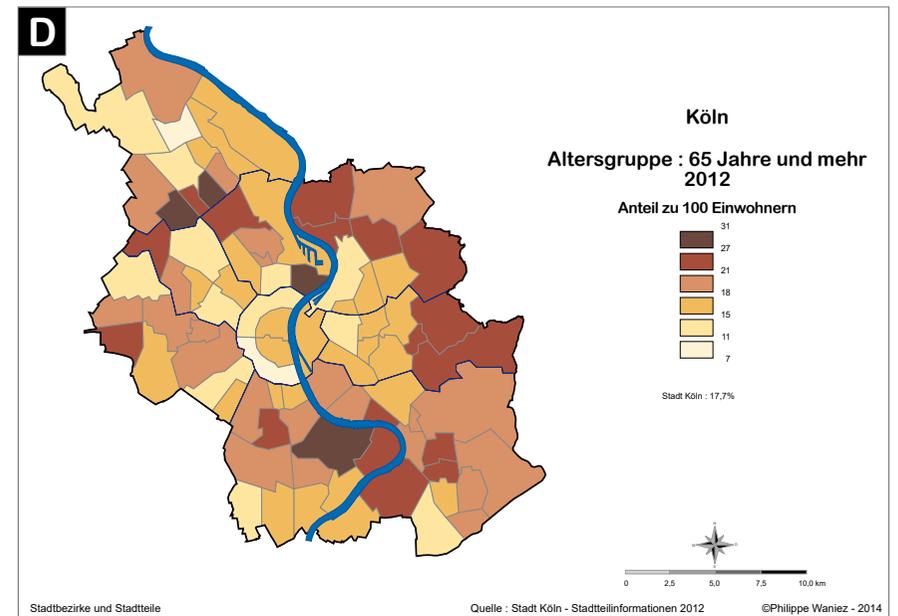
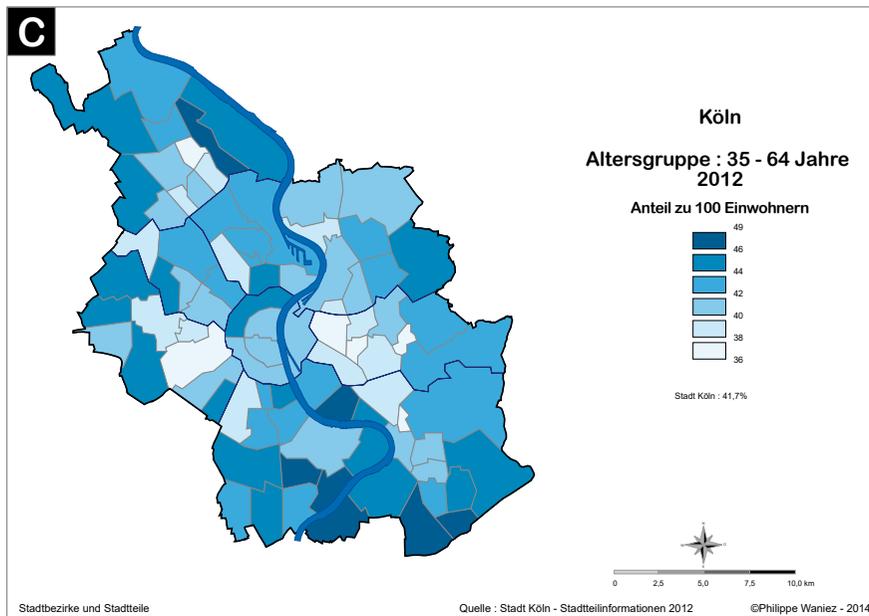
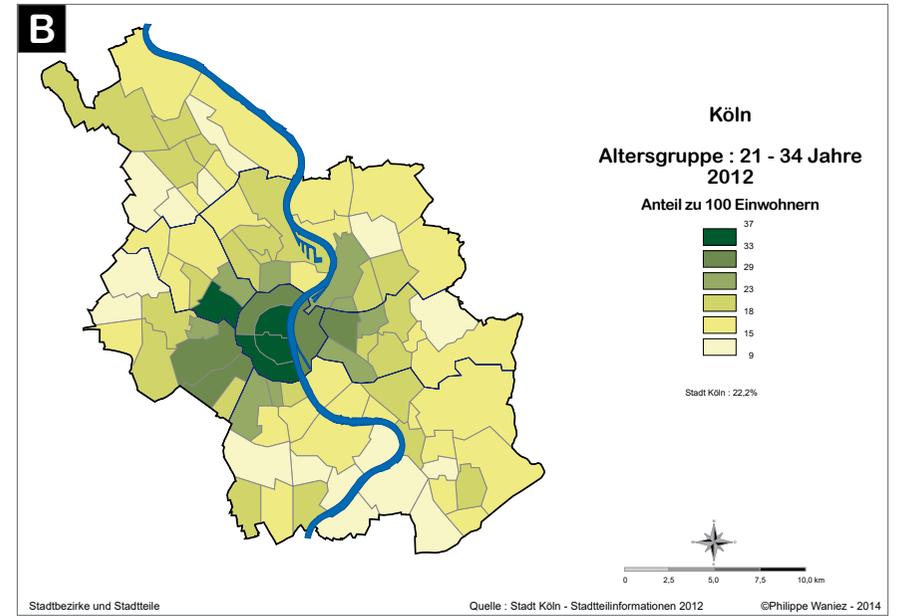
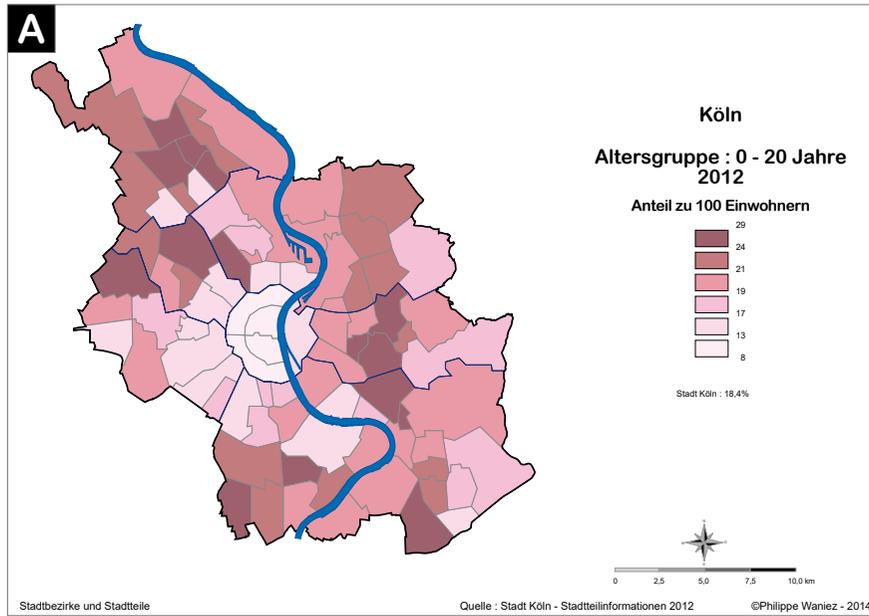
Altersgruppen in den Städten von Nordrhein-Westfalen

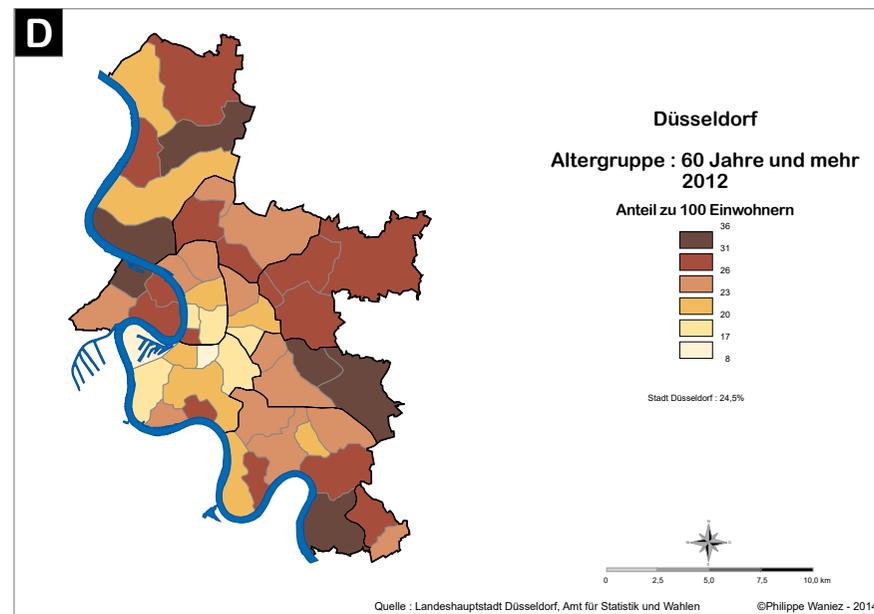
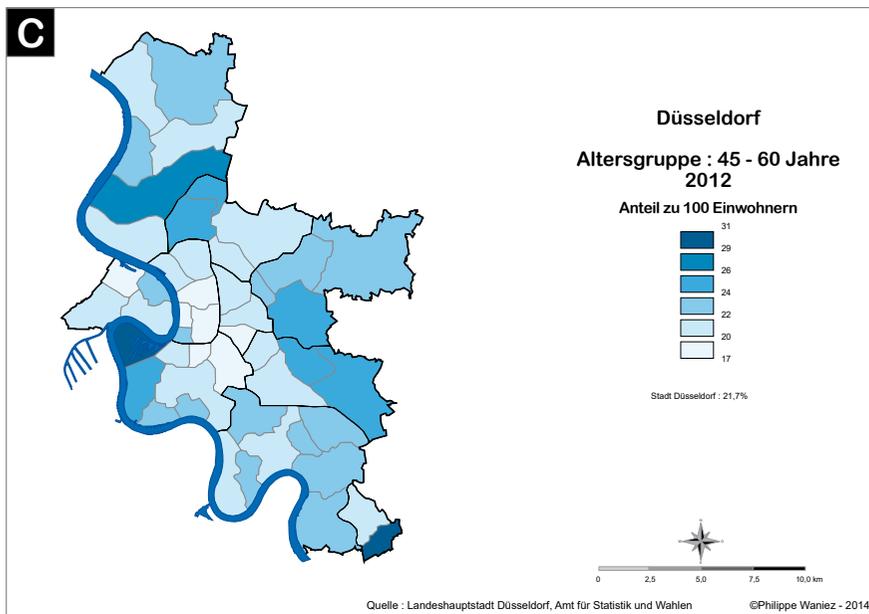
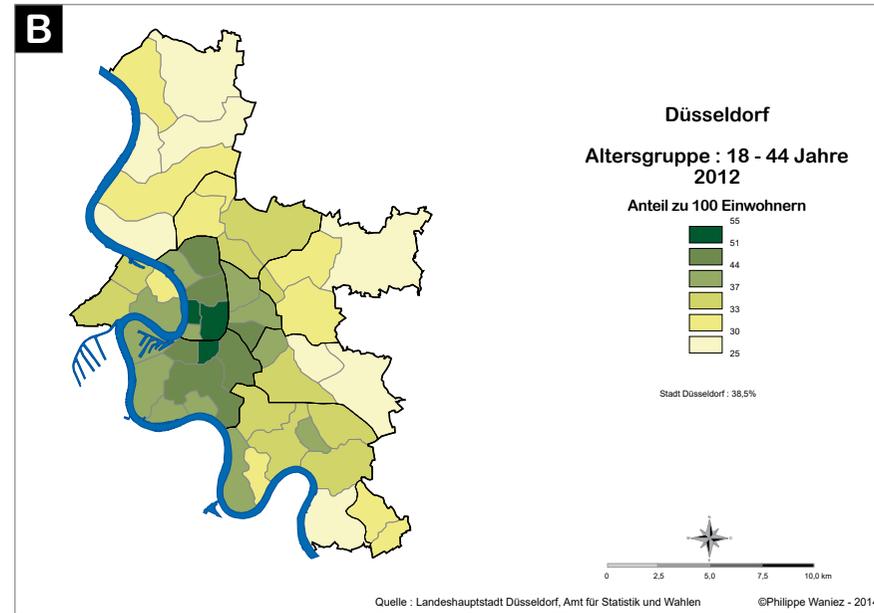
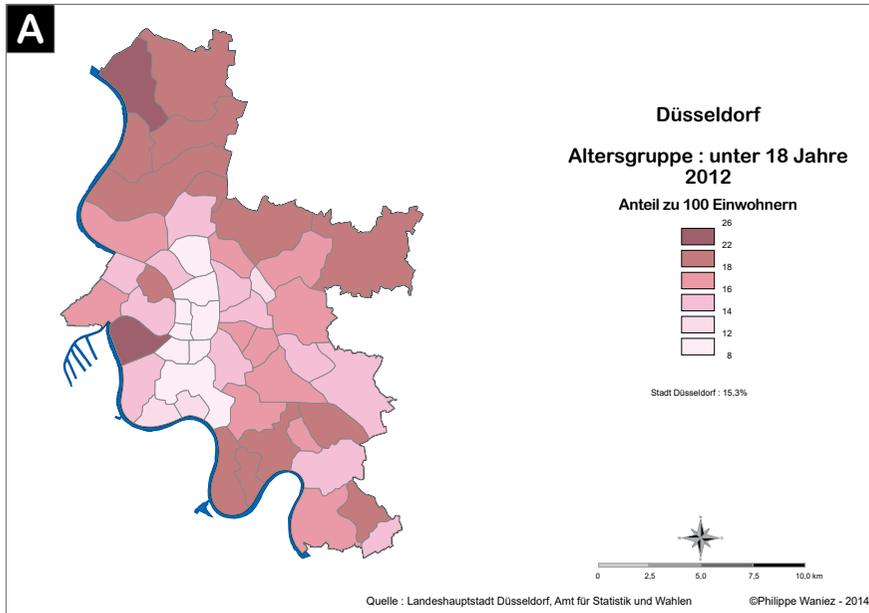
Um die Verteilung der vier Altersgruppen entsprechend dem vorstehenden Absatz zu analysieren, wurde eine Serie von vier Karten erstellt. Sie betreffen Köln (**Karten 9A-9D**), Düsseldorf (**Karten 10A-10D**), Bonn (**Karten 11A-11D**), Münster (**Karten 12A-12D**), Wuppertal (**Karten 13A-13D**) und die Kernzone des Ruhrgebiets (**Karten 14A-14B** und **15A-15B**). Jede dieser Städte, auf kartografischer Basis der Stadtteile (Statistischen Bezirke, Wohnquartiere) erlaubt eine relativ nuancierte Studie über die Altersstruktur. Leider sind die Statistiken der Statistikstellen in diesen Städten bei der Form der Gruppierungen von Stadt zu Stadt unterschiedlich. Also haben wir auf der Grundlage der verfügbaren Daten zu unterscheiden versucht, A: Kinder und Jugendliche, B: junge Erwachsene C: ältere Erwachsene D: die Alten.

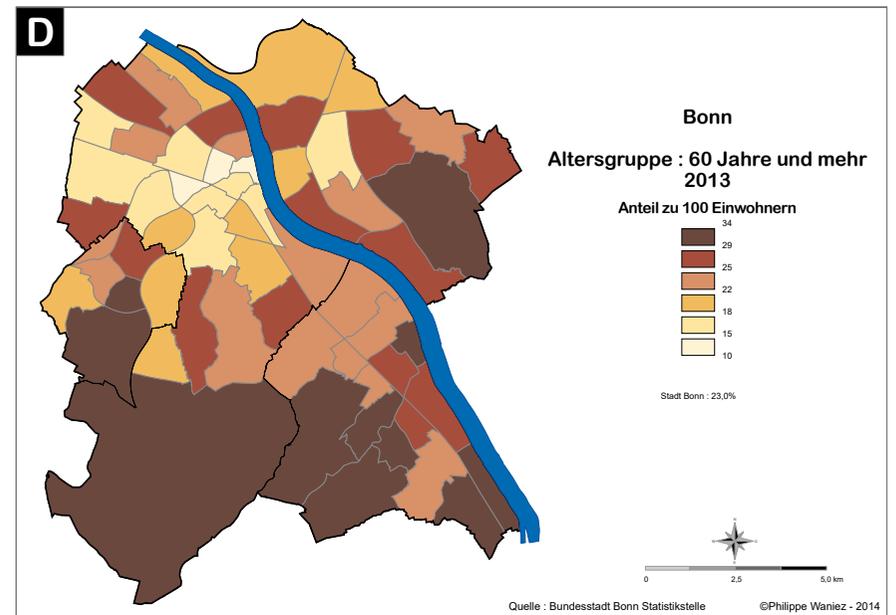
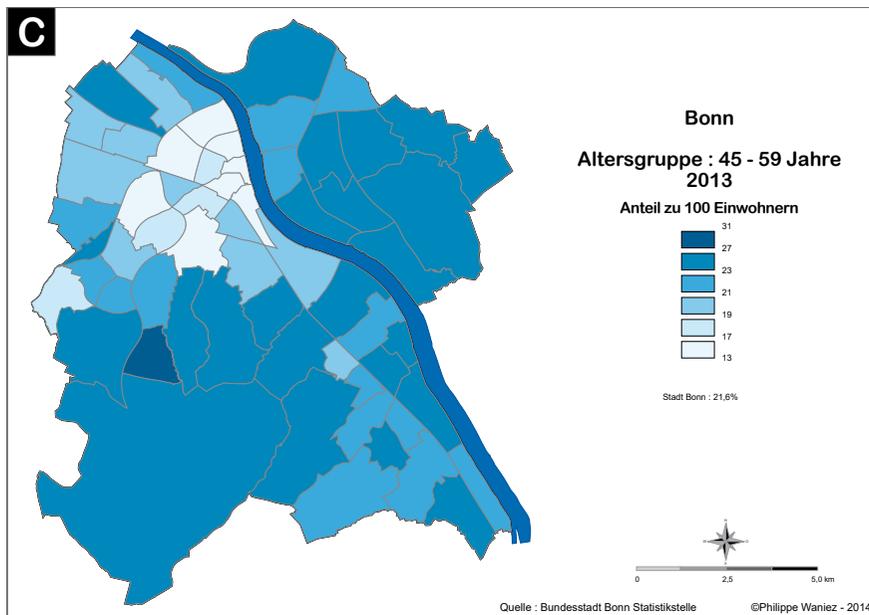
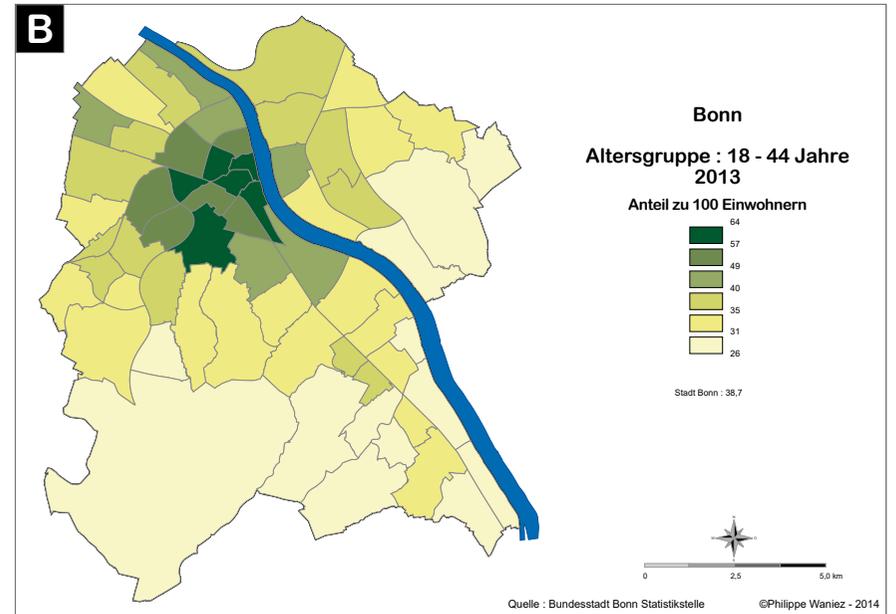
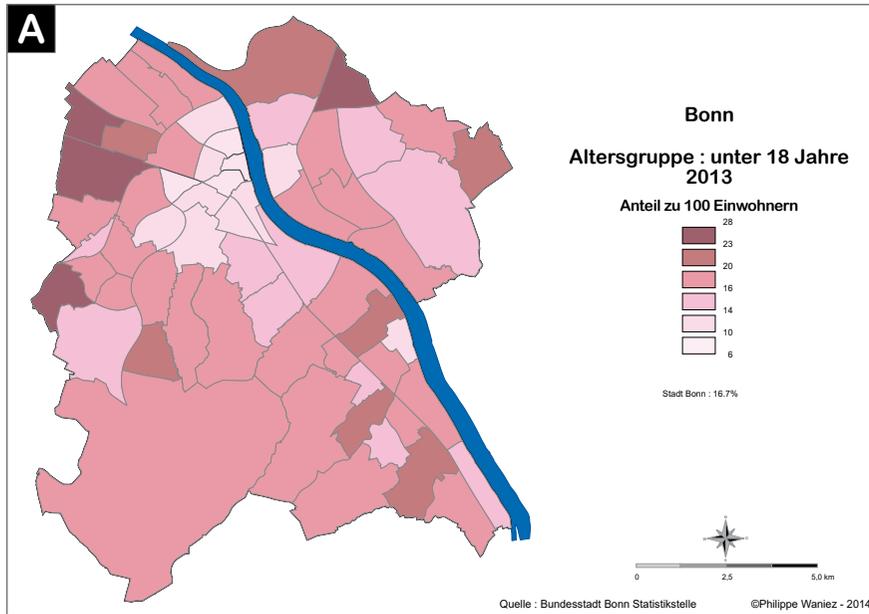
Die erste räumliche Struktur erscheint auf allen Karten mit großer Regelmäßigkeit: Der Prozentsatz der jungen Erwachsenen ist im Zentrum der Städte und ihren ersten Vorstädten immer höher als im Rest der Stadt. Dies ist auf allen Karten B jeder der Tafeln 9 bis 14 klar. Sogar in Wuppertal, wo sich die Stadt entlang der Wupper organisiert, fehlen diese zentralen jungen Viertel nicht: Um den Bezirk von Elberfeld-Mitte, die Bezirke von Arrenberg, der Nordstadt und der Südstadt ragen 43,0% von Erwachsenen im Alter von 18 bis 44 Jahren hervor. (Karte 13B). Rund um diesen Kern bleibt der Anteil der jungen Erwachsenen hoch und erstreckt sich entlang des nördlichen Ufers der Wupper Richtung Oberbarmen, mit Prozentsätzen von über 35,0%. Allerdings ist, je nach den Besonderheiten der jeweiligen Stadt, dieser Kern mehr oder weniger einheitlich. In Münster z. B. (Karte 12B), erscheint er ausgebreiteter, verglichen mit dem Rest der Stadt, aber

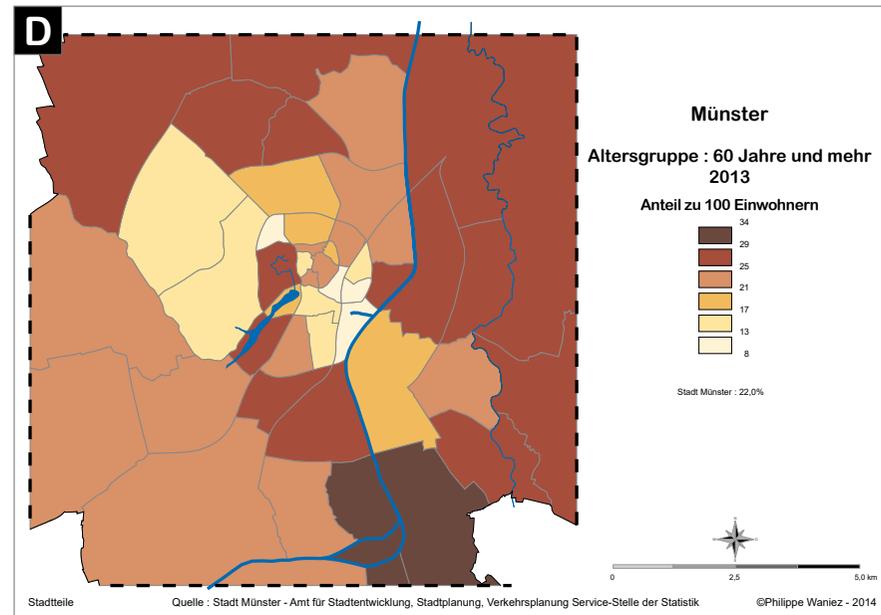
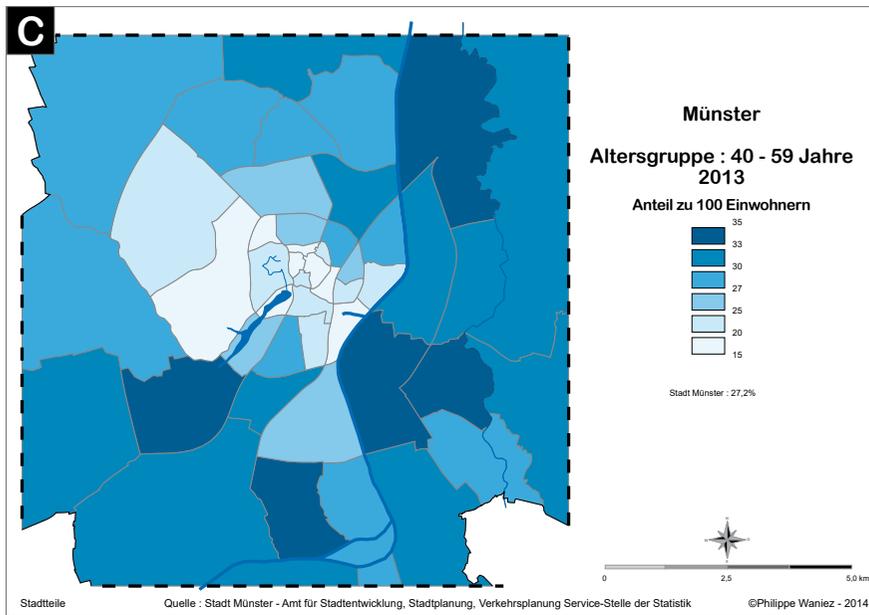
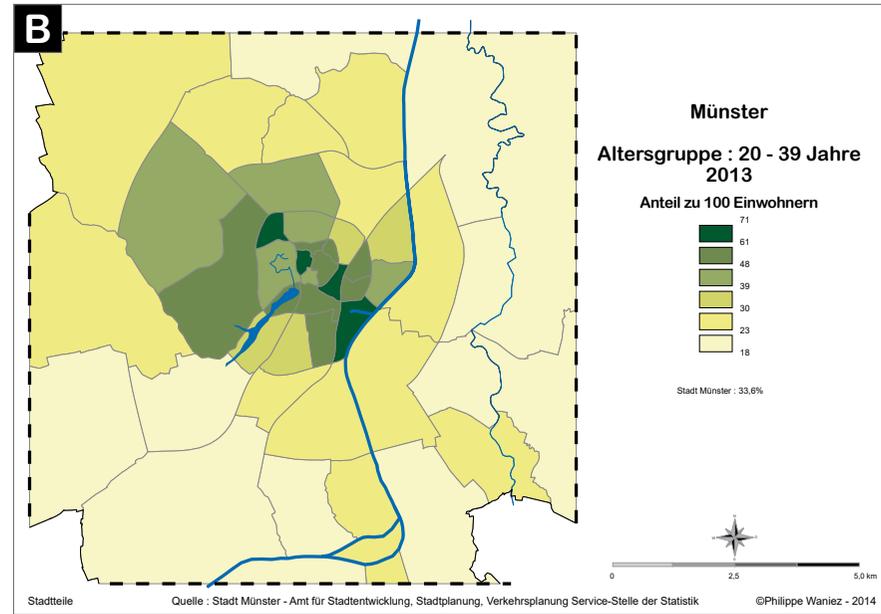
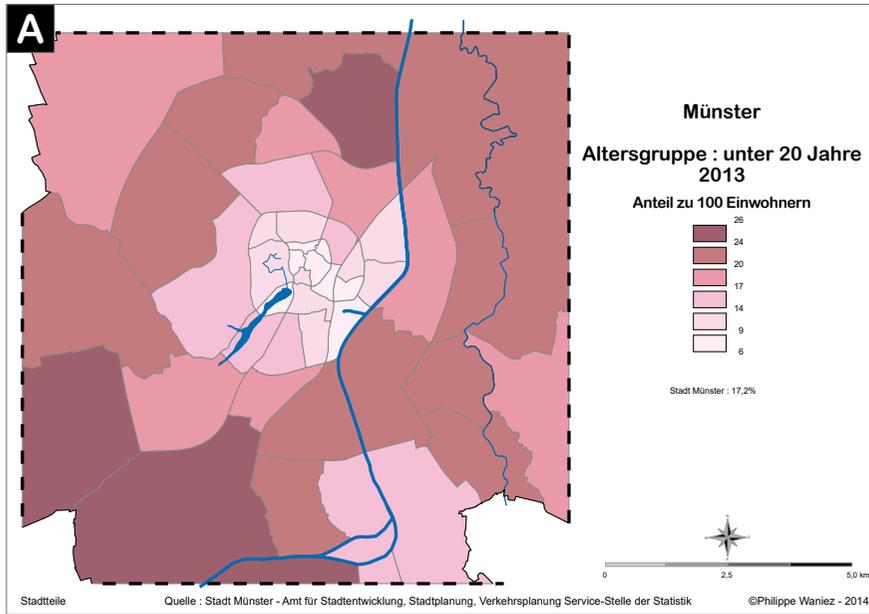
auch vielfältiger. In Bonn betrifft er den alten Teil der Stadt, der auf linkem Ufer des Rheins gelegen ist (Karte 11B). Im Ruhrgebiet ist die Regelmäßigkeit dieser Kerne besonders klar: von Krefeld bis Hamm, Duisburg, Essen, Bochum und Dortmund zeigen jeweils eine Gruppe zentraler Stadtteile mit mehr als 40,0% der 18-44 Jährigen.

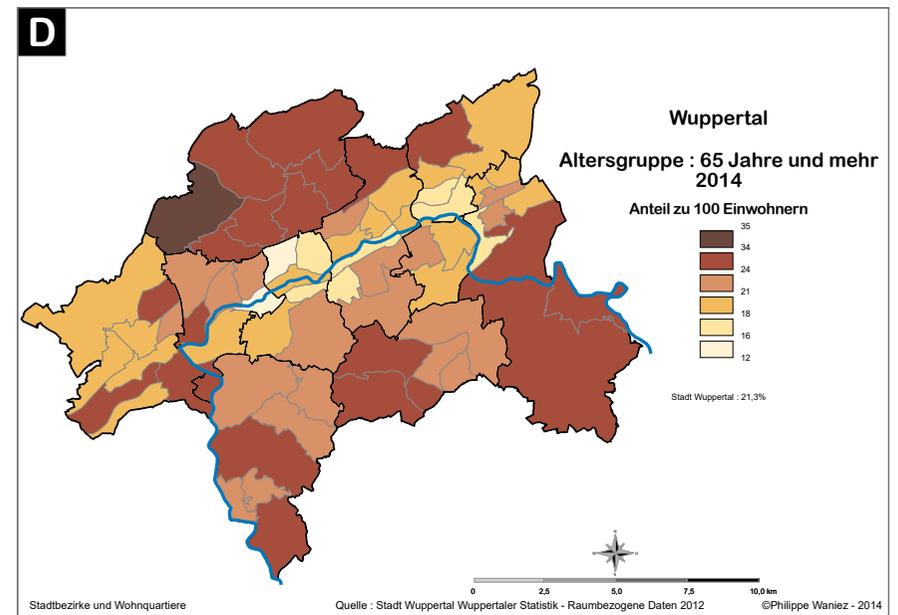
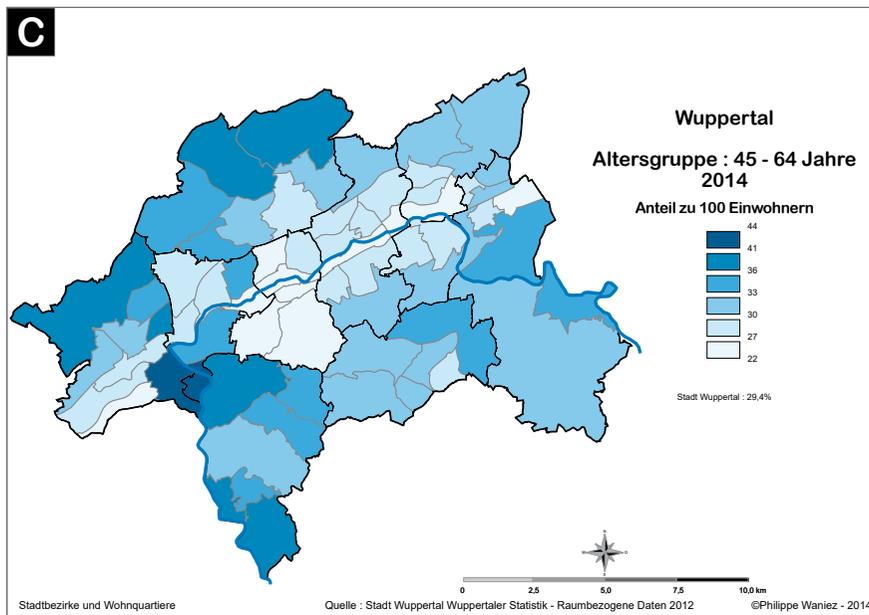
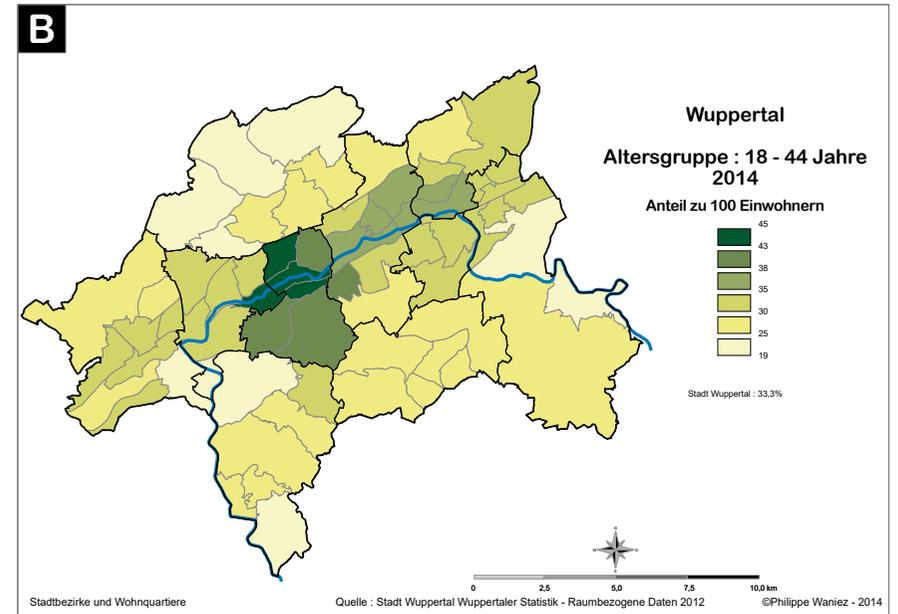
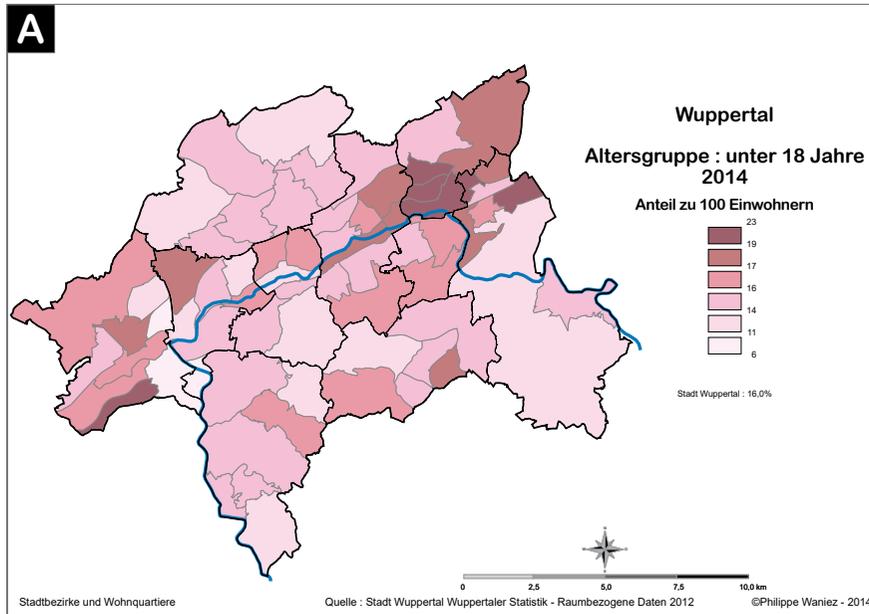
Um die Bedeutung dieser Karten für junge Erwachsene besser zu verstehen, könnte man versuchen, eine ideale Art der sozioökonomischen Lage in der folgenden Weise anzubieten: in der Mehrheit sind es Studenten oder Auszubildende, junge Arbeitnehmer oder arbeitslosen Jugendliche, Singles, Paare ohne Kinder oder mit einem Kind. Im Allgemeinen sind diese jungen Menschen noch nicht fest im Leben verankert auch wenn das natürlich nicht für alle zutrifft. Ihre Einkommen sind im Allgemeinen kleiner als diejenigen der älteren Erwachsenen, weil sie in der Regel am Anfang ihrer Karriere stehen, wenn sie überhaupt schon begonnen hat, was nicht immer der Fall ist. In Bezug auf die Lage in der Stadt, suchen sie zunächst in den zentralen Bezirken oder den nächsten Vororten, die für sie wahrscheinlich besser erreichbar sind, als die volkstümlichen und bürgerlichen Viertel. Und dann sind im Zentrum auch das Nachtleben, die städtische Geselligkeit und der einfacher Zugang zu den kulturellen Angeboten. Schließlich gibt es eine Logik für die Konzentration der jungen Erwachsenen in den zentralen Teilen der Städte: Lebensstile und Familienstand tragen dazu bei, um diese Kerne zu strukturieren. Dieser Erklärungsversuch ist wohl auch ein Schlüssel zum Verständnis der Konzentration der jungen Erwachsenen in den wichtigsten Städten von NRW.



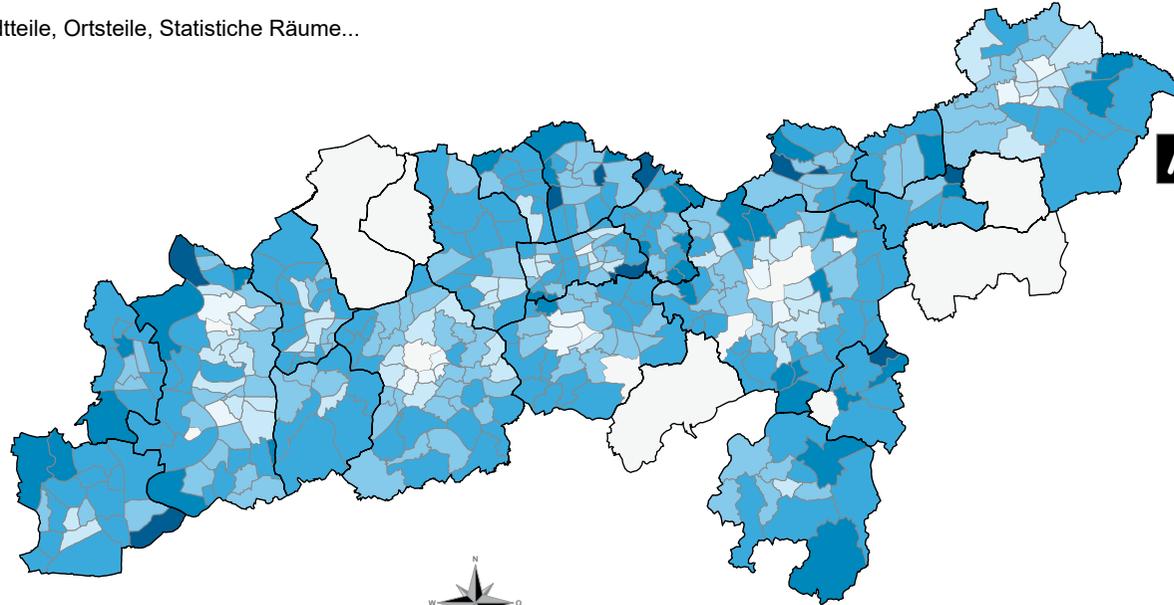




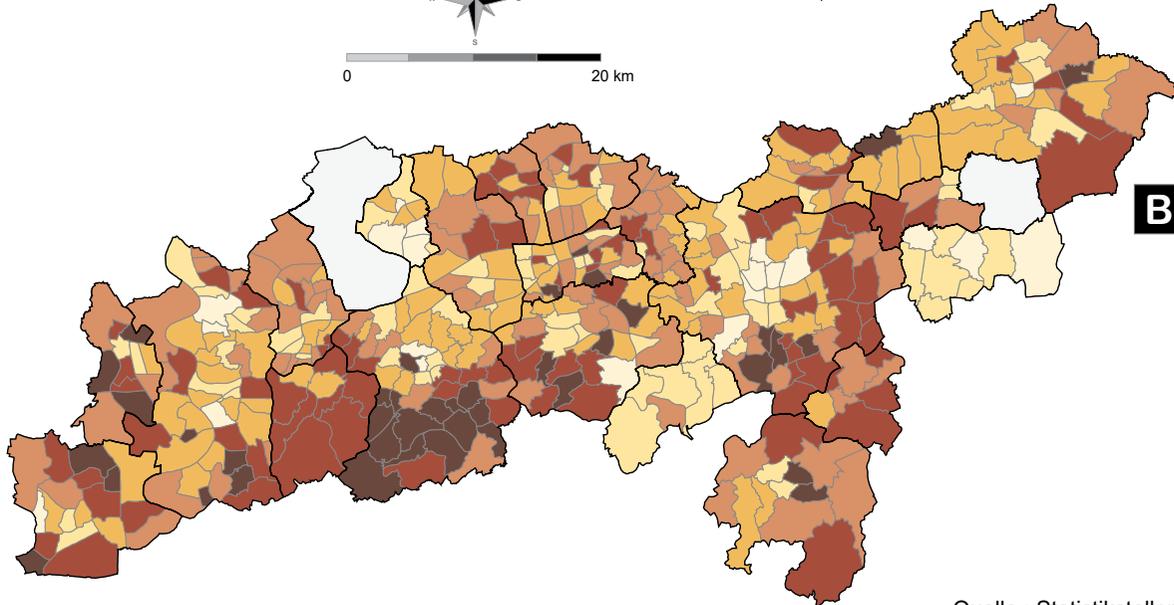
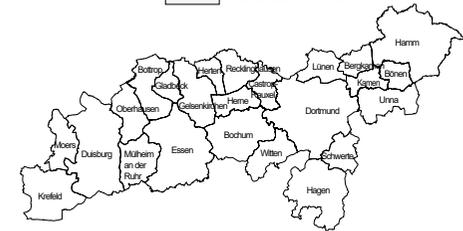
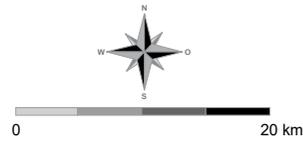
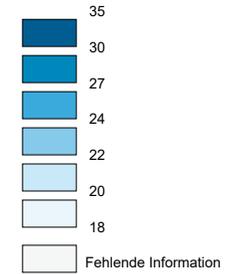




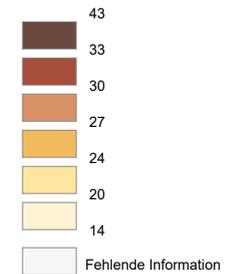
Stadtteile, Ortsteile, Statistische Räume...



A Altersgruppe : 45 - 60 Jahre
2013 (teilw. 2012)
Anteil zu 100 Einwohnern



B Altersgruppe : 60 Jahre und mehr
2013 (teilw. 2012)
Anteil zu 100 Einwohnern



Quelle : Statistikstellen von die Gemeinden

©Philippe Waniez - 2014

Im Vergleich zu den jungen Erwachsenen erscheinen die anderen drei Altersgruppen weniger konzentriert, aber in verschiedener Gestaltung innerhalb der Gruppen. Anders gesagt, die alten Erwachsenen (meist die Eltern), die mit den Kindern, Jugendlichen und den Alten verbunden sind, wohnen hauptsächlich in den abgelegenen Vierteln.

In der Regel erscheinen die Alten mit einem großen Anteil in den Vierteln nahe den Gemeindegrenzen. Man versteht das Phänomen besser, wenn man die Karte der Alten in NRW ansieht (Karte 8D). Ihr Anteil ist hoch in bestimmten Gemeinden der wichtigsten Städte. Pulheim in dem Vorort von Köln, zum Beispiel enthält 23,0% der Alten bei einer Dichte von 733 Einw./km² weit unter den 1.000 Einw./km² gelegenen Gemeinden. Ein weiteres Beispiel sind die Gemeinden nördlich von Wuppertal (von Mettmann bis Radevormwald) wo der Anteil der Alten immer noch 22,0% übersteigt bei einer Bevölkerungsdichte von weniger als 1.000 Einw./km² (außer Velbert und Schwelm). Im Westen von Düsseldorf, Meerbusch enthält 23,0% der Alten bei einer Dichte von 844 Einw./km². Es ist nicht notwendig, die Beispiele bis ins Unendliche fortzuführen, um die Existenz einer Tendenz zu finden: Senioren sind auf der Suche nach weniger dicht besiedelten Wohngebieten. Somit haben sie eine weniger schädliche Umwelt und genießen eine bessere Lebensqualität mit den Vorteilen des Stadtlebens. In Köln zum Beispiel (Karte 9D), sind sie mit 28,0% in Rodenkirchen, und noch mehr als 20,0% in den Teilen der östlichen Vororte.

Sicher gibt es ein Phänomen derselben Anordnung im Ruhrgebiet. Die Karte der älteren Menschen (Karte 15B) zeigt eine deutliche Asymmetrie in Bezug auf die Süd-West / Nord-West-Achse. Im Allgemeinen, sind die älteren Menschen südlich von dieser Achse am höchsten (über 27,0%,

aber manchmal viel höher in den Stadtteilen im Süden von Essen, wie Schuir: 35,4%, Heisingen: 34,7%, Stadtwald: 34,2%, etc.). Dieser Raum ist der eines Zwischenbandes mit geringerer Dichte, der zwei städtische Zonen trennt, das Ruhrgebiet im Norden und Wuppertal im Süden.

Die Erwachsenen von 45 Jahren und mehr wohnen ebenfalls in den Randgebieten. In der Regel befinden sie sich zwischen den jungen Erwachsenen und den älteren Menschen. Auch wenn diese räumliche Organisation in allen Städten beobachtet werden kann, wird sie jedoch nicht so stark strukturiert wie für die beiden vorigen Gruppen. Statt ineinandergefügter Ringe sieht man Sektoren die die Städte teilen. Dies ist besonders ausgeprägt in Köln (Karte Nr. 9 C) wo die alten Erwachsenen die die Viertel im Osten und Westen verlassen um eine Nord-Süd-Achse und besonders die Stadtviertel am linken Ufer des Rheins bevorzugen. In Bonn (Karte 11C) sind die älteren Erwachsenen stark in den Randgebieten anzutreffen, außer im Nordwesten, vor allem in den Vierteln Ippendorf, Venusberg, Dottendorf, Friesdorf, dort repräsentieren sie immer noch einen Anteil von über 23,0% der Bevölkerung. Man findet sie auch in einem hohen Anteil an beiden Seiten des Rheins, und in fast allen Stadtteilen am rechten Ufer des Flusses, auf dem linken Ufer Hochkreuz-Bundesviertel, Villenviertel-Godesberg, Rüngsdorf und in fast allen Vierteln des rechten Flussufers. In Wuppertal ist die sektorale Lage deutlich sichtbar: die Außenbezirke der westlichen Hälfte der Stadt, Vohwinkel, Cronenberg und Uellendahl-Katernberg haben einen viel höheren Anteil alter Erwachsener (über 35,0%) als der Rest der Stadt, ob es sich nun um das Tal oder es sich um die im Nordosten oder Südosten gelegenen Berge handelt.

Im Ruhrgebiet (Karte 15A) verblasst das sektorale Muster bei der Genüßerstellung Zentrum/Peripherie: Man beobachtet eine Unbeliebtheit für die Mittelteile des Beckens und einer deutlichen Anziehungskraft der äußeren Bezirke. Ansonsten beobachtet man nicht den für die Verteilung der Alten charakteristischen Nord-Süd Kontrast.

Das Vorhandensein der alten Erwachsenen, oder wenn man es vorzieht, Erwachsene im 2. Teil des aktiven Lebens, erklärt sich durch zahlreiche Gründe. An erster Stelle ergibt sich aufgrund der Familiengrößen die Notwendigkeit für Wohnraum mit größerer Fläche. Diese Bedürfnisse werden oft durch neue Wohnungsbauprogramme erfüllt und sind besser ausgestattet als ältere Häuser. Für einen Teil dieser Bevölkerung ist die Verbesserung der Lebensqualität eher ein Kriterium für die Wahl des Wohnortes als Attraktivität der Innenstädte. Auf der anderen Seite ist für sie die Erreichbarkeit des Zentrums mit den öffentlichen Verkehrsmitteln wahrscheinlich eine wichtigere Bedingung, als es für die Alten ist, wegen der höheren Frequenz an Fahrten in die Stadt, um dort zu arbeiten oder einzukaufen. Demnach ein Wohn-Modell für Lebensqualität vom Zentrum entfernt, aber nicht zu weit, um die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen. Dieser Idealtyp hat wahrscheinlich viele Varianten, aber es hilft, um zu erklären, dass sich die Lage von jungen und alten Erwachsenen unterscheiden.

Man könnte sich vorstellen, dass die Lage von Kindern und Jugendlichen Hand in Hand gehen, mit den Erwachsenen, die ihre Eltern sind. Es ist klar auf den Karten festzustellen, dass die Kinder und Jugendliche sich eher in einer ähnlichen peripheren Lage der alten Erwachsenen als der jungen Erwachsenen befinden. Beobachtet wird das sehr deutlich in Köln (Karte 9A), Düsseldorf (Karte 10A), Bonn (Karte 11A)

und Münster (Karte 12A). Die Kinder und die Jugendlichen erscheinen in starker Proportion in der nördlichen Hälfte des Ruhrgebiets (Karte 14A). Ihre Karte entspricht auch nicht derjenigen von den Erwachsenen (junge oder alte) und erscheint gegensätzlich zu den Alten.

Es ist der Entwicklungszyklus der Familie, die diese Lokalisierung zu verstehen gibt: Wenn junge Paare ihr erstes Kind haben, können sie in vielen Fällen weiterhin in den Stadtzentren wohnen, wo sich die bereits erwähnten Vorteile bieten. Wenn das zweite Kind kommt, setzt sich bei ihnen oft eine Entscheidung zur Änderung des Wohnsitzes durch: Sie werden entferntere Wohnungen suchen, ohne die unerträgliche Erhöhung des Mietpreises. Diese finden sie in den Wohnungsprogrammen der Außenbezirke. In diesem Schema spielt das Kriterium der Größe der Familie eine wichtige Rolle; es ist notwendig es mit der Fruchtbarkeit der Frauen in Verbindung zu setzen. Ein Paar, das sich nicht mehrere Kinder wünscht, wird in seinem Viertel bleiben können und die Geburtenkontrolle ausüben. Dagegen wird eine fruchtbarere Familie, umziehen müssen vor Allem, wenn sie kein hohes Einkommen erzielt. Diese ideale Art, die Familiengröße und Einkommen zu verbinden, erklärt, dass Nachbarschaften, mit einem hohen Anteil an Kindern und Jugendliche meist am Stadtrand zu finden sind.

3. Die Frauen und die Männer

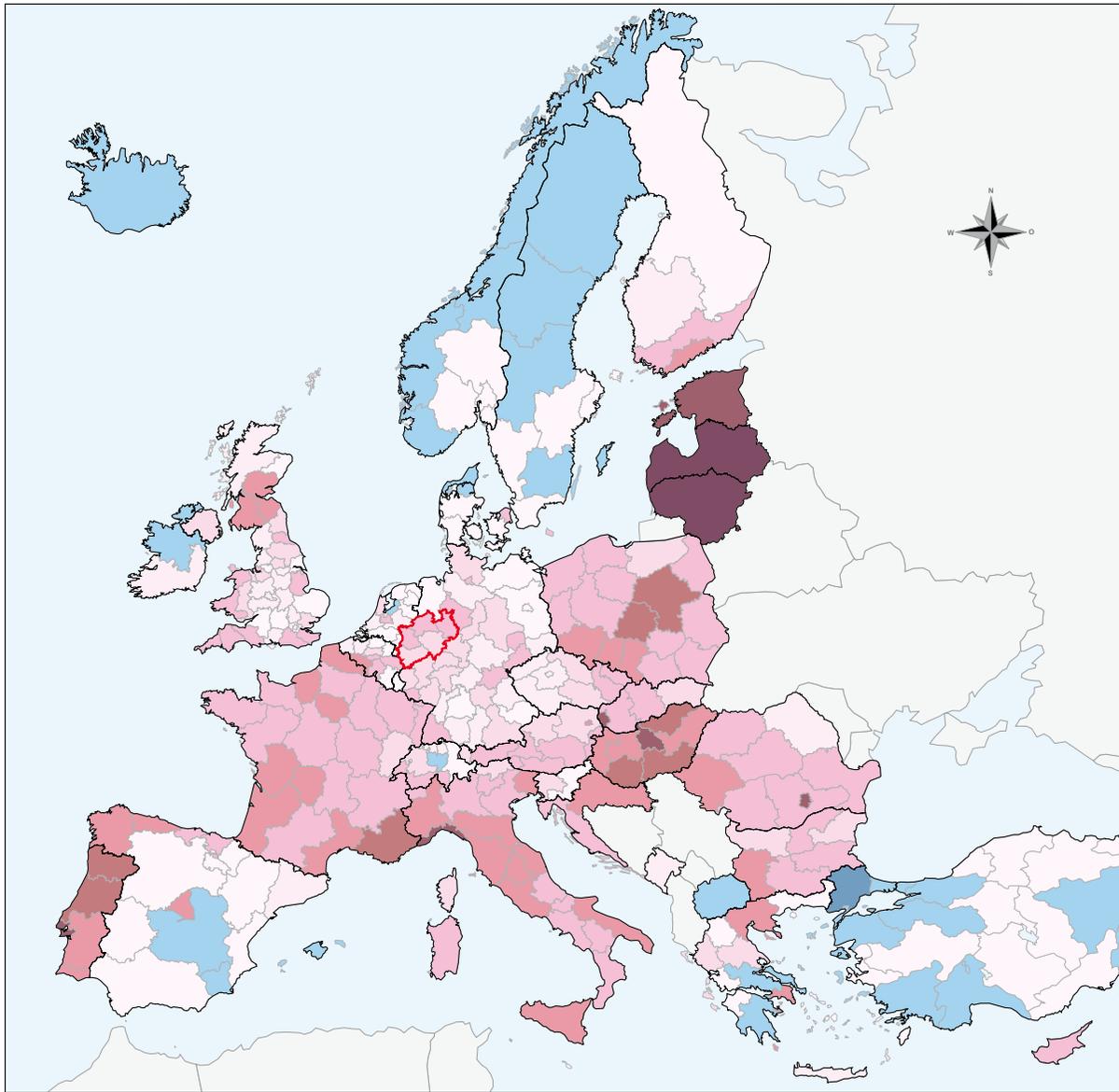
Die Studie über die Altersverteilung der Bevölkerung wird in klassischer Art durch die Studie über die Verteilung der Geschlechter ergänzt. So erstaunlich es auch erscheinen kann, ist die Proportion der Männer und der Frauen in einer vorgegebenen Bevölkerung niemals vollkommen ausgeglichen (das vollkommene Gleichgewicht wäre 50,0% Männer und 50,0% Frauen). Um die Unterschiede in den Proportionen von Frauen und Männern zu beurteilen, berechnen Demografen das Geschlechterverhältnis. Das ist die Anzahl der Männer auf 100 Frauen. Wenn sie 100 übersteigt, ist die Anzahl der Männer höher als die Anzahl der Frauen; wenn es unter 100 liegt, sind die Frauen zahlreicher.

Mehrere Gründe tragen zu solchen mehr oder weniger akzentuierten Ungleichheiten bei. An erster Stelle weiß man, dass mehr Jungen als Mädchen geboren wurden. Für das Jahr 2013 gab es in NRW 146.417 Neugeborene: 75.384 Jungen und 71.033 Mädchen, d.h. 4.351 Mädchen weniger als Jungen; das Geschlechterverhältnis beträgt bei den Neugeborenen somit 106,1. Dieses Ungleichgewicht manifestiert sich in allen Ländern der Welt, denn es ist ein biologisches Merkmal der Menschheit.

Andere Faktoren verbinden sich, entweder um das Gleichgewicht wieder herzustellen oder, im Gegenteil die Ungleichheiten zu akzentuieren. Zu diesen Faktoren zählt, dass die Überalterung der Bevölkerung einem höheren Anteil von Frauen führt, weil die Lebenserwartung von Frauen immer noch höher als die der Männer ist. In Europa liegt fast in allen Regionen die Geschlechterverteilung unter 100 (**Karte 16**). Nur wenige Regionen haben mehr Männer als Frauen: Nordirland, Island und nur teilweise in Norwegen, Schwe-

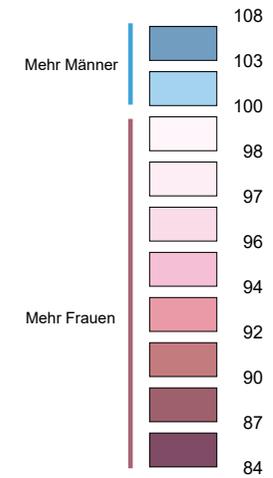
den, Spanien, Griechenland und der Türkei. In allen anderen europäischen Regionen gibt es mehr Frauen als Männer. Der Unterschied wird vor allem in den baltischen Staaten noch verstärkt; er ist weniger ausgeprägt, in Frankreich, Italien und Portugal sowie in den ehemaligen kommunistischen Ländern: Polen, Slowakei, Ungarn und Rumänien. Deutschland wird immer durch eine Männerrate von unter 100 gekennzeichnet, jedoch nicht weit unter diesem Wert. Obwohl die Überalterung der Bevölkerung dazu neigt, den Anteil der Frauen in den europäischen Regionen zu erhöhen, gibt es deutliche Unterschiede von Land zu Land, von Region zu Region, weil es andere Faktoren gibt, die die Ungleichgewichte betonen.

Unter diesen Faktoren beeinflussen die verschiedenen Migrationen nach Geschlechtern die Männerrate erheblich. Die Abwanderung von jungen Erwachsenen beider Geschlechter betont die Ungleichgewichte und hinterlässt einen hohen Anteil an älteren Frauen.



**Europäische Union
Mitglieder und Beitrittskandidaten
Die Geschlechtsverteilung
2012**

Anzahl der Männer zu 100 Frauen



Quelle : Eurostat - Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik (NUTS) - NUTS0 : Staaten - NUTS2 : Regionen, Regierungsbezirke

©Philippe Waniez - 2014

Andere Migrationsformen, differenziert nach dem Geschlecht, führen zu einer Betonung der Frauenproportion, in der Gegend von Abwanderung (Emigration der Männer) oder in der Gegend der Zuwanderung (Immigration der Frauen). Solche Bewegungen richten sich nach der wirtschaftlichen Lage in der Region der Abwanderung und den Möglichkeiten von Beschäftigung in der Region der Zuwanderung. Man weiß, dass Beschäftigungsmöglichkeiten für Männer in Bergbauregionen, in Waldgebieten und für die schweren Arbeiten (Bau, Schlachthöfe...) existieren, weil auch heute noch diese Aktivitäten weiterhin in erster Linie von Männern ausgeführt werden; auch spiegelt das lokale Vorhandensein der Kasernen (Polizei, Armee) eine Akzentuierung der Präsenz von Männern wider. Die Anwesenheit von Ausländern kann auch zur Stärkung der Präsenz von Männern beitragen, weil es häufig vorkommt, dass Männer in den Entwicklungsländern nach dem Glück in einem Industrieland suchen, während sie für ihre Familien, die weiterhin in der Heimat bleiben, Geld schicken. Dagegen finden die Frauen leichter in den stärker urbanisierten Gegenden eine Einstellung in Dienstleistungsbereichen (besonders im Handel und Personendiensten) und in den Industrien, die geschickte Handarbeiter benötigen. In diesem Fall sind es die ländlichen Gebiete, die ihre jungen Frauen verlieren, die Männer sind an die Erde gebunden.

Auf der Karte der Geschlechterverhältnisse in Deutschland im Jahr 2013 (**Karte 17**) beobachtet man niedrige Werte in den meisten kreisfreien Städten. Die meisten Städte scheinen in der Tat viel weiblicher zu sein als die Landkreise. Dies bestätigt die Hypothesen über die Beschäftigung von Frauen in den Städten, aber auch einige touristische Regionen (Oberbayern, Bodensee). Selten sind die Kreise, in denen die Männer am zahlreichsten sind: von Donau-Ries bis Dingolfing-Landau in Bayern, und einige Kreise in Niedersach-

sen (Emsland, Cloppenburg, Vechta und Rotenburg).

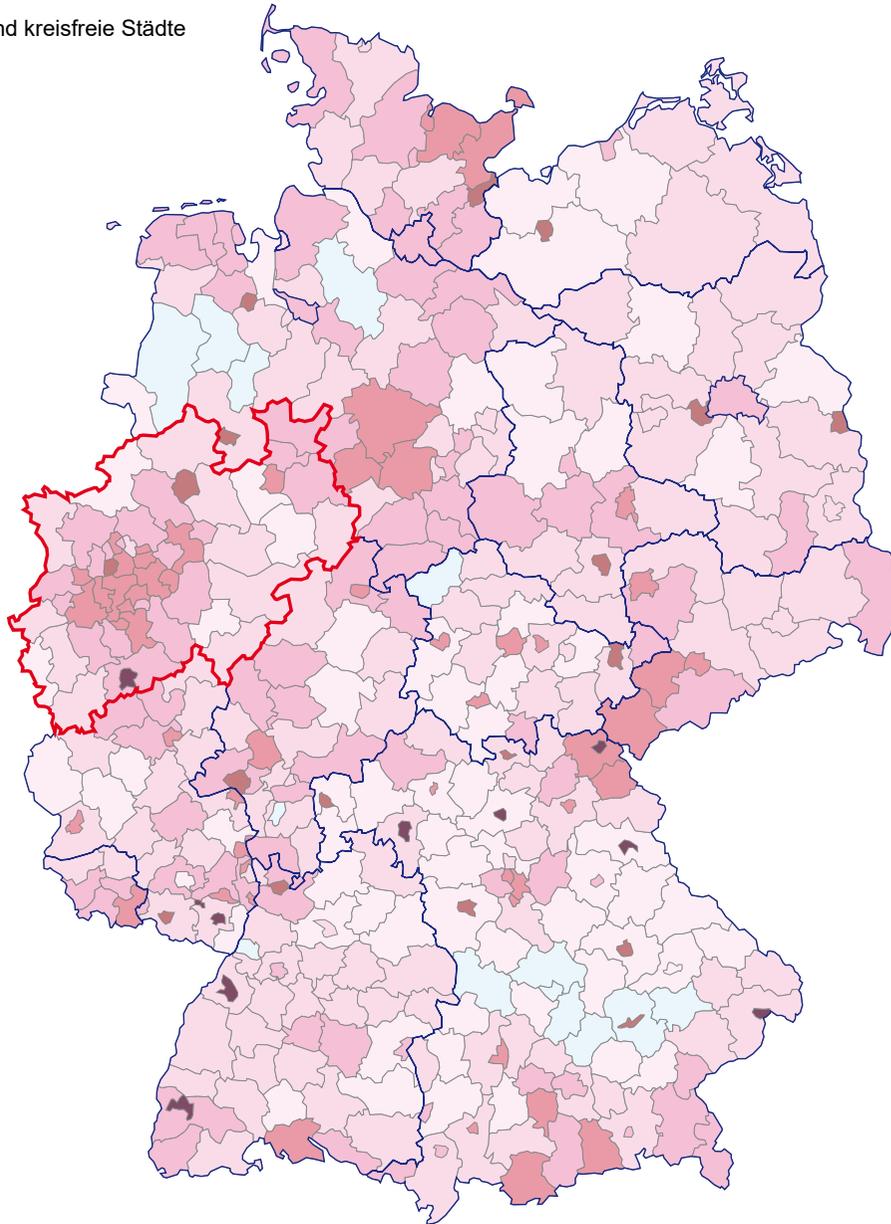
Die wichtigsten Industriegebiete sind auch weiblicher als auf dem Land; zum Beispiel, zeigt die Region Hannover ein Geschlechterverhältnis, das auf 93,9 Männer je 100 Frauen ansteigt. Auf der Karte von Deutschland, wird Nordrhein-Westfalen immer von niedrigeren Raten bis 100 gekennzeichnet. Aber die Skalierung zeigt auf der kommunalen Ebene (**Karte 18**) einige Unterschiede, die lokal gekennzeichnet sind. Auf der Rheinachse haben alle Städte weniger Frauen, mit der gleichen Intensität. Z. B. Köln (94,2) und Duisburg (95,4) haben höhere Männerraten als Bonn (89,8) oder Düsseldorf (92,8). Auf der Ruhrachse, haben Mülheim (91,0) und Essen (92,6) mehr Frauen als Dortmund (95,3). Wenn Münster nur 91,3 Männer je 100 Frauen hat, zeigt Aachen jedoch 105,7. Außerdem beobachtet man auf dieser Karte eine deutliche Tendenz zur Vermännlichung vieler kleiner ländlicher Gemeinden im Sauerland: die Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen sind dort schwach, die Bewirtschaftung der Wälder und landwirtschaftliche Tätigkeiten bleiben unattraktiv für sie.

Man versteht also, dass die Anwesenheit der Frauen, im Allgemeinen, in den urbanisierten Räumen stark ist, das bestätigt, was vorher für die Gesamtheit von Deutschland beobachtet wurde; aber in NRW akzentuiert stellenweise die Art der gegenwärtigen oder ehemaligen wirtschaftlichen Tätigkeiten manchmal Unterschiede in der einen oder anderen Gemeinde

Referenz

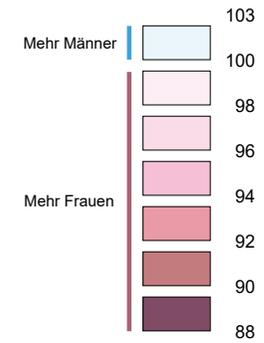
(1) http://epp.eurostat.ec.europa.eu/statistics_explained/index.php/Population_structure_and_ageing/fr

Kreise und kreisfreie Städte



Die Geschlechtsverteilung 2012

Anzahl der Männer zu 100 Frauen



Deutschland : 95,7 Männer auf 100 Frauen



0 50 100 150 200 km

Quelle : Regionaldatenbank Deutschland

©Philippe Waniez - 2014

